





**Geschäftsbericht
für das Jahr 1990**

Deutsche Bank Saar AG



Seiten 3 und 23 bis 29

In Fortführung der in den beiden Vorjahren erschienenen Beiträge über die Geschichte der Universität des Saarlandes und die Kooperation zwischen Hochschule und Wirtschaft befaßt sich unsere diesjährige Ausgabe mit der Medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes in Homburg. Der Autor, Dr. Manfred Leber, ist Pressereferent der Universität des Saarlandes.



» Die Geburtsstätte der Universität. In diesem Gebäude – einst Aula der Pfälzischen Heil- und Pflegeanstalt, später Festhalle des Landeskrankenhauses – wurde die Medizinische Fakultät ins Leben gerufen und damit der erste Schritt zur Gründung der Saar-Universität getan.

Am 19. Januar 1991 verstarb

Herr Rudolf Stuby

im Alter von 86 Jahren.

Er war von 1961 bis 1969 stellvertretendes Mitglied des Vorstandes unseres Hauses, der damaligen Saarländischen Kreditbank. Ausgezeichnet durch breit fundierte Kenntnisse, hohes Verantwortungsbewußtsein und unternehmerischen Weitblick, hat er die Entwicklung der Bank maßgeblich mitgestaltet und sich bleibende Verdienste erworben.

Das Andenken an sein Wirken und seine Persönlichkeit wird in unserem Hause lebendig bleiben.

Wir beklagen den Tod unserer Pensionäre

Anneliese Fischer Saarbrücken
3. Juni 1990

Margarete Rössler Saarbrücken
8. Juni 1990

Walter Müller Saarbrücken
6. November 1990

Karlheinz Wilhelmy Saarbrücken
Abteilungsleiter
1. Januar 1991

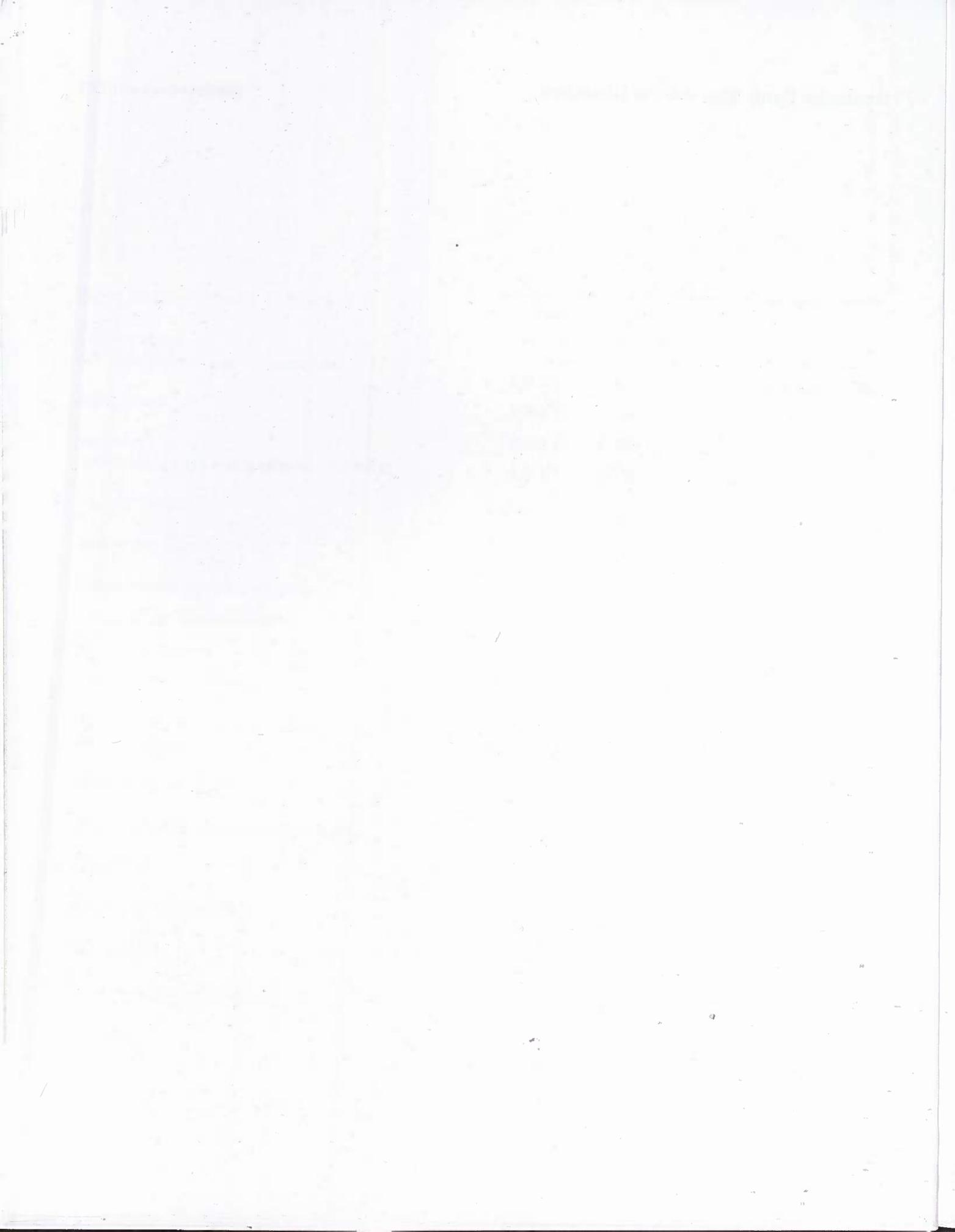
Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Inhaltsverzeichnis

Deutsche Bank Saar AG im Überblick	S. 7
Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung	S. 9
Aufsichtsrat	S. 10
Vorstand Direktoren, Abteilungsdirektoren, Filialleiter	S. 11
Geschäftsstellen	S. 12
Bericht des Vorstandes	S. 13
Volkswirtschaftliche Entwicklung ...	
... in der Bundesrepublik	S. 13
... im Saarland	S. 15
... und in Frankreich	S. 21
Dr. Manfred Leber: Die Medizinische Fakultät der Universität des Saarlandes	S. 23
Entwicklung der Bank	S. 30
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	S. 35
Lagebericht	S. 37
Bericht des Aufsichtsrats	S. 42
Jahresbilanz	S. 44
Gewinn- und Verlustrechnung	S. 46
Anhang	S. 49

Deutsche Bank Saar AG im Überblick

	1990	1989
	Mio DM	Mio DM
Geschäftsvolumen	2 151,0	2 100,4
Bilanzsumme	2 094,5	2 033,4
Fremde Gelder	1 875,3	1 812,2
Kreditvolumen	1 237,0	1 185,6
Eigene Mittel	97,0	92,0
Ertrag des Geschäftsvolumens	63,4	58,8
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft	22,0	22,2
Verwaltungsaufwand	54,1	50,9
Betriebsergebnis	31,4	30,2
Steuern	13,4	16,8
Jahresüberschuß	10,6	10,6
Einstellungen in Gewinnrücklagen	5,0	5,0
Dividendensumme	5,6	5,6
Dividende je 50-DM-Aktie	8,00 DM	8,00 DM
Mitarbeiter	476	475
Geschäftsstellen	17	17



Tagesordnung

für die am Freitag, dem 7. Juni 1991, 11.30 Uhr, in unserem Bankgebäude, Kaiserstraße 29–31, Saarbrücken, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

- 1.**
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1990 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
- 2.**
Verwendung des Bilanzgewinns
- 3.**
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1990
- 4.**
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1990
- 5.**
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1991

Aufsichtsrat

Georg Krupp, Düsseldorf
Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Gaston Zerr, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Président du Crédit Industriel
d'Alsace et de Lorraine
(bis 30. Mai 1990)

Jean Weber, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Président Directeur Général du Crédit Industriel
d'Alsace et de Lorraine
(ab 30. Mai 1990)

Dr. Jean Barbey, Aachen
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain

Manfred Beck, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Hans-Reiner Biehl, Saarbrücken
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Villeroy & Boch
Aktiengesellschaft

Siegmar Both, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager, Saarbrücken-Ensheim
Geschäftsführender Gesellschafter der
Hager Electro GmbH & Co.

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Aktien-Gesell-
schaft der Dillinger Hüttenwerke

Bernd Schmitt, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Paul Weber, Homburg (Saar)
Persönlich haftender Gesellschafter der Karlsberg
Brauerei KG Weber

Wolfgang Zender, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Michael Böhm
Dr. Jost Prüm
Lutz Schiffers

Hauptstelle Saarbrücken

Gerhard Escher, Direktor
Ulrich Gräupner, Direktor
Norbert Kugler, Direktor

Abteilungsdirektoren:

Inge Hudalla, Justitiarin
Karlheinz Giffel
Ulf Lissner
Hans-Dieter Reidt
Stefan Vukovich

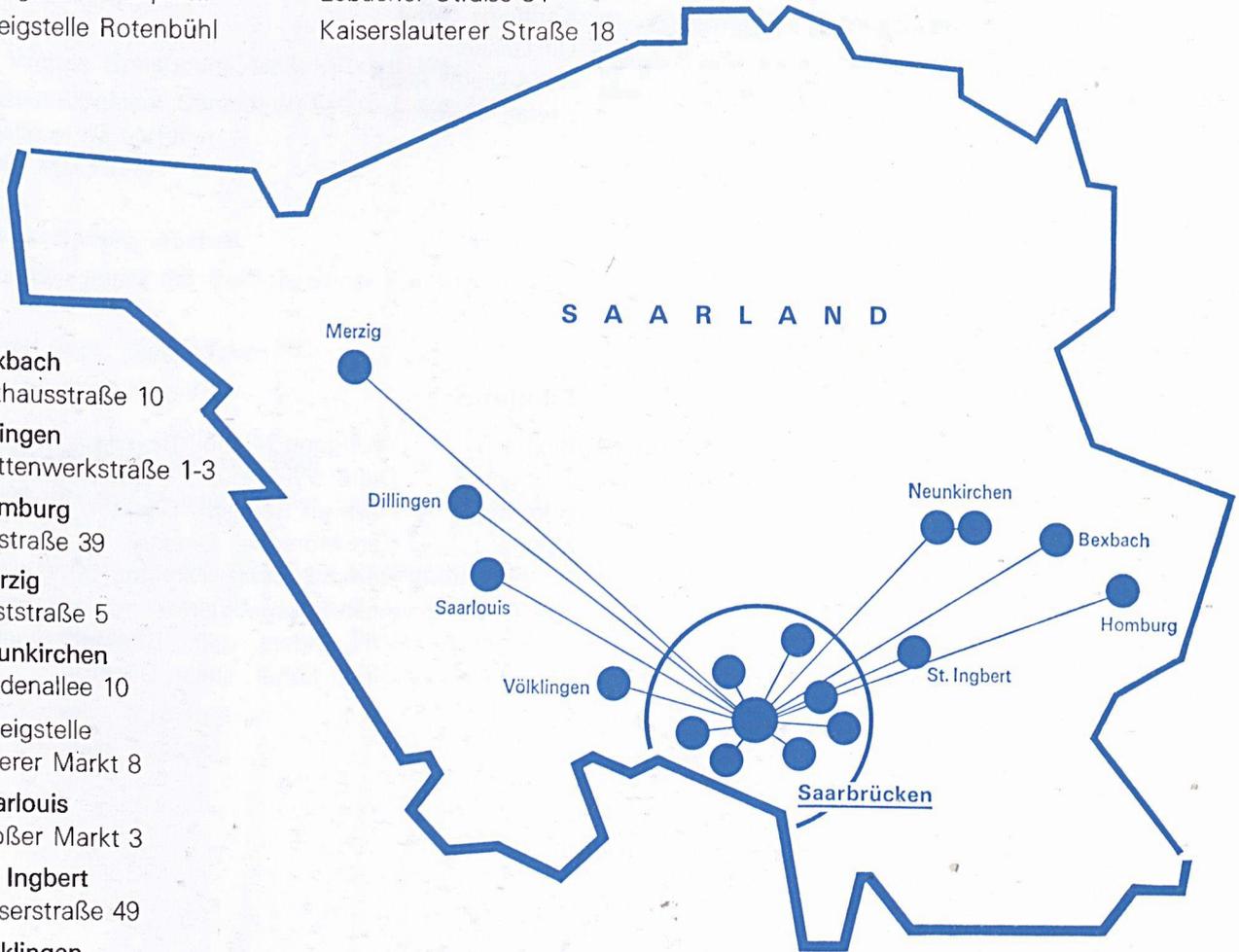
Filialen:

Bexbach:	Wolfgang Michel, Bevollmächtigter
Dillingen:	Dieter Wassmuth, stellv. Direktor
Homburg:	Hartmut Selbach, Direktor
Merzig:	Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen:	Bernd Schmitt, Direktor
Saarlouis:	Arno Reith, Direktor
St. Ingbert:	Willi Enders, stellv. Direktor
Völklingen:	Ulrich Ebner, stellv. Direktor

Geschäftsstellen

- | | |
|--------------------------------|---------------------------|
| Saarbrücken Hauptstelle | Kaiserstraße 29-31 |
| Zweigstelle Alt-Saarbrücken | Eisenbahnstraße 23 |
| Zweigstelle Burbach | Burbacher Straße 1 |
| Zweigstelle Dudweiler | Saarbrücker Straße 254 |
| Zweigstelle Eschberg | Brandenburger Platz 18 |
| Zweigstelle Ostviertel | Mainzer Straße 106 |
| Zweigstelle Rastpfuhl | Lebacher Straße 84 |
| Zweigstelle Rotenbühl | Kaiserslauterer Straße 18 |

- | | |
|--------------------|----------------------|
| Bexbach | Rathausstraße 10 |
| Dillingen | Hüttenwerkstraße 1-3 |
| Homburg | Talstraße 39 |
| Merzig | Poststraße 5 |
| Neunkirchen | Lindenallee 10 |
| Zweigstelle | Oberer Markt 8 |
| Saarlouis | Großer Markt 3 |
| St. Ingbert | Kaiserstraße 49 |
| Völklingen | Marktstraße 2 |



Bericht des Vorstandes

Volkswirtschaftliche Entwicklung . . .

. . . in der Bundesrepublik

Westdeutschland:

Wachstumsimpulse durch Wiedervereinigung

Die wirtschaftliche Entwicklung in beiden Teilen Deutschlands wurde durch den unerwartet raschen Einigungsprozeß sehr gegensätzlich beeinflusst. Die westdeutsche Wirtschaft erhielt zunehmende Wachstumsimpulse durch umfangreiche Konsumgüterlieferungen in die ehemalige DDR. Sie ließen zusammen mit dem kräftigen privaten Konsum in den alten Bundesländern, hohen Ausrüstungsinvestitionen und einer zinsrobusten Baukonjunktur das Sozialprodukt in Westdeutschland um real 4,5 % steigen, so stark wie seit 14 Jahren nicht mehr. Die durchschnittliche Beschäftigung nahm um 775 000 Personen zu; ein beträchtlicher Teil davon waren Zuwanderer und Pendler. Zum Jahresende gab es etwa 200 000 Pendler aus den neuen Bundesländern.

Ostdeutschland unter Anpassungsdruck

Die ostdeutsche Wirtschaft wurde mit der Einführung der D-Mark am 1. Juli einem Anpassungszwang ausgesetzt, der schlagartig ihren desolaten Zustand offenbarte. Dies und die krasse Bevorzugung westdeutscher Produkte durch die Bevölkerung ließen Industrieproduktion und Einzelhandelsumsätze drastisch schrumpfen. Trotz erster Ansätze zu einer Stabilisierung im Dienstleistungssektor und in der Bauwirtschaft gegen Jahresende war das Bruttoinlandsprodukt 1990 um schätzungsweise ein Fünftel niedriger als 1989. Die Beschäftigung ging trotz groß-

zügiger Kurzarbeiterregelung um über 800 000 zurück.

Massive öffentliche Hilfe für neue Bundesländer

Die Bundesregierung war bestrebt, durch massive Transferzahlungen die tiefgreifenden sozialen Folgen des Umstrukturierungsprozesses abzumildern sowie die marktwirtschaftliche Umgestaltung der ostdeutschen Wirtschaft und die Modernisierung der Infrastruktur in Gang zu bringen. Als Folge nahmen die Haushaltsdefizite der Gebietskörperschaften (einschließlich des Fonds Deutsche Einheit) im gesamtdeutschen Wirtschaftsraum auf knapp 100 Mrd DM zu; dies entsprach gut 3 ½ % des gesamtdeutschen Sozialprodukts.

Preise unter Kontrolle

Trotz der hohen Wachstumsdynamik, des Nachfrageschubs aus der ehemaligen DDR bei weitgehend ausgelasteten Produktionskapazitäten und der Ölverteuerung stiegen die westdeutschen Lebenshaltungskosten auch 1990 mit 2,7 % nur wenig. Dazu trugen die Aufwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar, die nachlassende Auslandsnachfrage und das zusätzliche Arbeitskräfteangebot durch Zuwanderer und Pendler bei.

Kräftiger Zinsanstieg

Um einer Beschleunigung der Inflationstendenzen entgegenzuwirken, behielt die Bundesbank ihren straffen Kurs bei. Die Einführung der D-Mark in den neuen Bundesländern gelang ohne Störung der Geldversorgung. Die Zielvorgabe für das Geldmengenwachstum von 4 bis 6 % wurde mit einem Anstieg um 5 ½ % eingehalten.

Am Kapitalmarkt führten Besorgnisse der Anleger vor einem Inflationsschub angesichts zunehmender

Verschuldung und mangelnder Einsparmaßnahmen der öffentlichen Hand zur Finanzierung der deutschen Einheit zu einem kräftigen Zinsanstieg. Im Sommer kam die Krise im Nahen Osten belastend hinzu. Am Jahresende waren die Renditen langfristiger Bundesanleihen mit 9 % um $1\frac{3}{4}$ %-Punkte höher als Ende 1989.

International: Umkehr des Zinstrends

Weltweit dominierten 1990 zunächst ebenfalls zinstreibende Einflüsse. Bei nachlassendem Wirtschaftswachstum kippte aber dieser Zinstrend. Angesichts wachsender Rezessionstendenzen war der Zinsrückgang in den USA besonders ausgeprägt. Der Zinsvorteil von Dollar- gegenüber DM-Anlagen wandelte sich in einen beträchtlichen Nachteil.

D-Mark gewinnt an Stärke

Aufgrund der gegenläufigen Konjunktur- und Zinstrends im In- und Ausland hat sich die D-Mark im zweiten Halbjahr deutlich stabilisiert. Auf das Jahr gesehen erhöhte sich ihr Wert gegenüber dem US-Dollar um 13,6 % und gegenüber dem Yen um 7,2 %. Dagegen verlor sie im Verhältnis zum Schweizer Franken und zum Pfund Sterling an Boden. Der gewogene Außenwert der D-Mark nahm um 1,8 % zu.

Im Europäischen Währungssystem (EWS) entwickelten sich die Wechselkurse meist spannungsfrei. Die britische Währung wurde im Oktober mit allerdings noch erweiterter Bandbreite in den EWS-Wechselkursverbund einbezogen. Ein Kernelement der ersten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion, die am 1. Juli in Kraft trat, ist die Liberalisierung des Kapitalverkehrs. Sie ist inzwischen in acht EG-Ländern voll verwirklicht. Mitte

Dezember begannen EG-Regierungskonferenzen über die weiteren Stufen zur Wirtschafts- und Währungsunion sowie über politische Reformen.

Baisse an den Aktienmärkten

Bei sich eintrübenden weltwirtschaftlichen und politischen Perspektiven kam es an den Aktienbörsen im 2. Halbjahr zu teilweise drastischen Kursverlusten.

An den deutschen Börsen wurde die von der Ostphantasie beflügelte freundliche Tendenz, die den Deutschen Aktienindex (DAX) im März zu einem neuen Höchststand geführt hatte, mit Beginn der Golfkrise durch einen scharfen Einbruch abgelöst. Trotz der Erholung gegen Jahresende verlor der DAX 1990 rund 22 %. Dennoch erreichte die Eigenkapitalbeschaffung über den Aktienmarkt im Gesamtjahr 1990 einen Rekordbetrag (28 Mrd DM Kurswert).

Mit Eröffnung der vollelektronischen Deutschen Terminbörse (DTB) im Januar 1990 fand der deutsche Aktienoptionsmarkt Anschluß an die internationale Entwicklung. Durch die Einführung von Terminkontrakten auf den DAX und auf eine synthetische zehnjährige Bundesanleihe erweiterte die DTB im November ihr Angebot.

Rentenmarkt: Verbesserte Struktur

Am Markt für inländische Anleihen stiegen die Bruttoemissionen auf knapp 430 Mrd DM (Vorjahr: rund 250 Mrd DM). Mit einem Umlaufvolumen von fast 1 500 Mrd DM nimmt der deutsche Rentenmarkt weltweit Platz drei und in Europa die Spitzenstellung ein.

Im Juli ging die Bundesbank bei der Emission von Bundesanleihen zu einem kombinierten Konsortial- und Tenderverfahren über; die für den Handel hinder-

liche einjährige Bonifikationssperre wurde aufgehoben. Bund, Post und Bahn traten im Berichtsjahr erstmals als Emittenten von variabel verzinslichen Schuldverschreibungen auf.

Der Wegfall der Börsenumsatzsteuer und die Aufhebung des Genehmigungsvorbehalts für inländische Anleiheemissionen ab Jahresbeginn 1991 bedeuten eine wertvolle – und notwendige – Stärkung der Position des Finanzplatzes Deutschland.

. . . im Saarland

Saarländisches Wachstum unter Bundesdurchschnitt

Im Berichtsjahr verzeichnete das Saarland ein gegenüber dem Vorjahr nochmals schwächeres reales Wachstum. Das Bruttoinlandsprodukt ist um 1,9 % auf 26,19 Mrd DM gestiegen, während im Durchschnitt der alten Bundesländer die Wachstumsrate 4,7 % betrug. Dabei wirkten sich die wirtschaftlichen Impulse, die von der Wiedervereinigung Deutschlands ausgingen, im Saarland wegen der geographischen Entfernung und dem relativ geringen Umfang der bestehenden geschäftlichen Verbindungen deutlich weniger aus.

Differenzierter Verlauf im Produzierenden Gewerbe

Während einige Branchen deutliche Zuwächse meldeten, mußten andere Industriezweige aufgrund von Sondereinflüssen Produktionsrückgänge hinnehmen. Dies beeinträchtigte das Gesamtergebnis des Produzierenden Gewerbes.

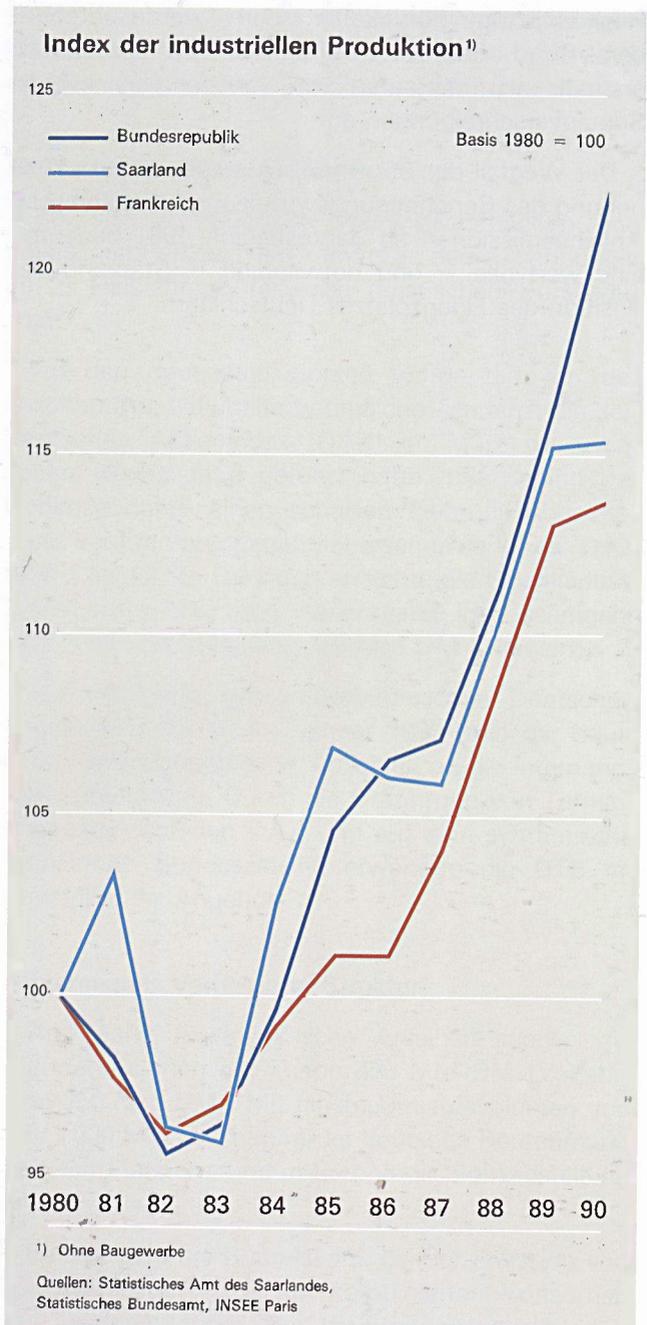
Die Produktion (ohne Baugewerbe und Energiewirtschaft) erhöhte sich um nur 0,3 % (1989: + 5,0 %). Stärker ist die Zahl der im Produzierenden Gewerbe beschäftigten Arbeitnehmer gestiegen.

Der saarländische Bergbau hat im Gegensatz zu den beiden Vorjahren seine Förderung um 240 000 t auf insgesamt rund 9,7 Mio t ausgeweitet. Bei einer höheren Anzahl von Fördertagen verringerte sich dabei die Tagesförderung von rund 41 000 t auf knapp 40 000 t. Weiter zugenommen hat die Untertageleistung je Mann und Schicht auf nunmehr

6 108 kg. Sie lag damit erstmals über der 6 t-Marke. Der Kohleabsatz in Höhe von 10,2 Mio t überstieg die Förderung. Mehrlieferungen ergaben sich vor allem im Kraftwerkskohlenbereich, für den Bestellungen noch im Berichtsjahr abgewickelt wurden, die erst in 1991 geplant waren. Dadurch ist jedoch in den folgenden Jahren mit Minderlieferungen zu rechnen. Die im Rahmen der Nationalen Deutschen Steinkohlenreserven angelegten Qualitätskohlenbestände wurden um rund 500 000 t abgebaut. Die Lagerbestände beliefen sich Ende 1990 auf insgesamt 1 Mio t. Der Beschäftigtenstand reduzierte sich im Berichtsjahr um 1 174 auf 19 609 am Jahresende und fiel damit zum ersten Mal in der Geschichte der Saarbergwerke AG unter 20 000.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe ging die Produktion nach zwei Jahren des Aufschwungs wieder zurück. Die eisenschaffende Industrie verzeichnete einen merklichen Produktionsrückgang. Verantwortlich hierfür waren verschlechterte Absatzchancen auf den osteuropäischen Märkten. Roheisen- und Rohstahlerzeugung sowie die Walzstahlerzeugung zeigten ebenfalls eine rückläufige Entwicklung. Mit einer Verminderung der Arbeitnehmer in der eisenschaffenden Industrie wirkte sich die Stahlflaute auch auf die Beschäftigung aus. Erneut gewachsen ist hingegen die Produktion in den Ziehereien und Kaltwalzwerken.

Die Investitionsgüterindustrie baute ihre dominierende Stellung weiter aus und blieb auch 1990 Wachstumsmotor innerhalb der Saarindustrie. Die entscheidenden Impulse kamen jedoch nicht mehr vom Straßenfahrzeugbau; sondern vor allem vom Stahl- und Leichtmetallbau, der Elektrotechnik und dem Maschinenbau mit zum Teil zweistelligen Zuwachsraten. Der Straßenfahrzeugbau unterschritt aufgrund eines Modellwechsels eines Autoherstellers die Vorjahresergebnisse deutlich.



Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe meldete insgesamt eine Produktionsabnahme, wozu das Bekleidungs-gewerbe maßgeblich beigetragen hat. Hingegen erzielten die Holzverarbeitung und die Herstellung von Kunststoffwaren kräftige Zuwächse. Die Betriebe im Nahrungs- und Genußmittelbereich erhöhten ihre Produktion ebenfalls beachtlich. Allerdings besitzen die konsumnahen Industriegruppen innerhalb der Saarländischen Wirtschaft ein nur relativ geringes Gewicht und setzen deshalb keine so starken Akzente.

Die saarländische Stromerzeugung verringerte sich leicht, während die Gaserzeugung in höherem Maße gedrosselt wurde.

Der Umsatz von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung) reduzierte sich im Gegensatz zum Vorjahr um 0,5 %. In diesem Ergebnis schlug sich die spürbare Umsatzminderung im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe nieder, die durch die Zuwächse in den anderen Branchen nicht vollständig aufgefangen werden konnte.

Bauwirtschaft expandiert weiter

Die günstige konjunkturelle Entwicklung der Bauwirtschaft setzte sich 1990 fort. Bauleistungen wurden lebhaft nachgefragt mit einer Erhöhung der Auftragseingänge um 8,8 %, vor allem im Wohnungsbau sowie im gewerblichen und industriellen Bau. Dagegen führte die Zurückhaltung der öffentlichen Hand zu Einbußen im öffentlichen und Verkehrsbau. Beim gesamten baugewerblichen Umsatz konnte wiederum ein Plus von 3,0 % erreicht werden. Auch der Arbeitsmarkt profitierte von der Aufwärtsentwicklung. Der Beschäftigtenstand und die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden waren nochmals höher als im Vorjahr.

Breiter Aufschwung im Handwerk

Der allgemeine Aufwärtstrend zeigte sich in einem Anstieg des Umsatzes sowie einer weiter nach oben gerichteten Beschäftigtenentwicklung. Befanden sich 1989 noch insbesondere die im Handelssektor tätigen Handwerksbetriebe im Aufwind, so meldeten im

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Gesamtes Bundesgebiet *)		Saarland	
	1990	1989	1990	1989
Bergbau	- 1,4 %	- 1,9 %	+ 1,3 %	- 3,4 %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	+ 1,7 %	+ 2,9 %	- 6,9 %	+ 2,0 %
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 5,3 %	+ 6,8 %	+ 2,6 %	+ 11,1 %
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 7,1 %	+ 3,8 %	- 1,0 %	+ 2,6 %
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	+ 13,6 %	+ 2,8 %	+ 15,4 %	+ 2,1 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	+ 5,2 %	+ 4,8 %	+ 0,3 %	+ 5,0 %

*) Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 3. 10. 1990

Berichtsjahr die Handwerksbetriebe im Verarbeitenden Gewerbe merklich höhere Umsätze. Hierin spiegelt sich vor allem der gute Geschäftsverlauf in den Teilbereichen Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, in der Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik sowie im Ernährungsgewerbe und der Tabakverarbeitung wider.

Verringerung der Arbeitslosenquote

Die Fortdauer der Konjunktur in vielen Bereichen der saarländischen Wirtschaft wirkte sich in einem Anstieg der Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer aus. Dabei gab es Zunahmen insbesondere im gesamten Dienstleistungssektor, im Verarbeitenden Gewerbe und in der

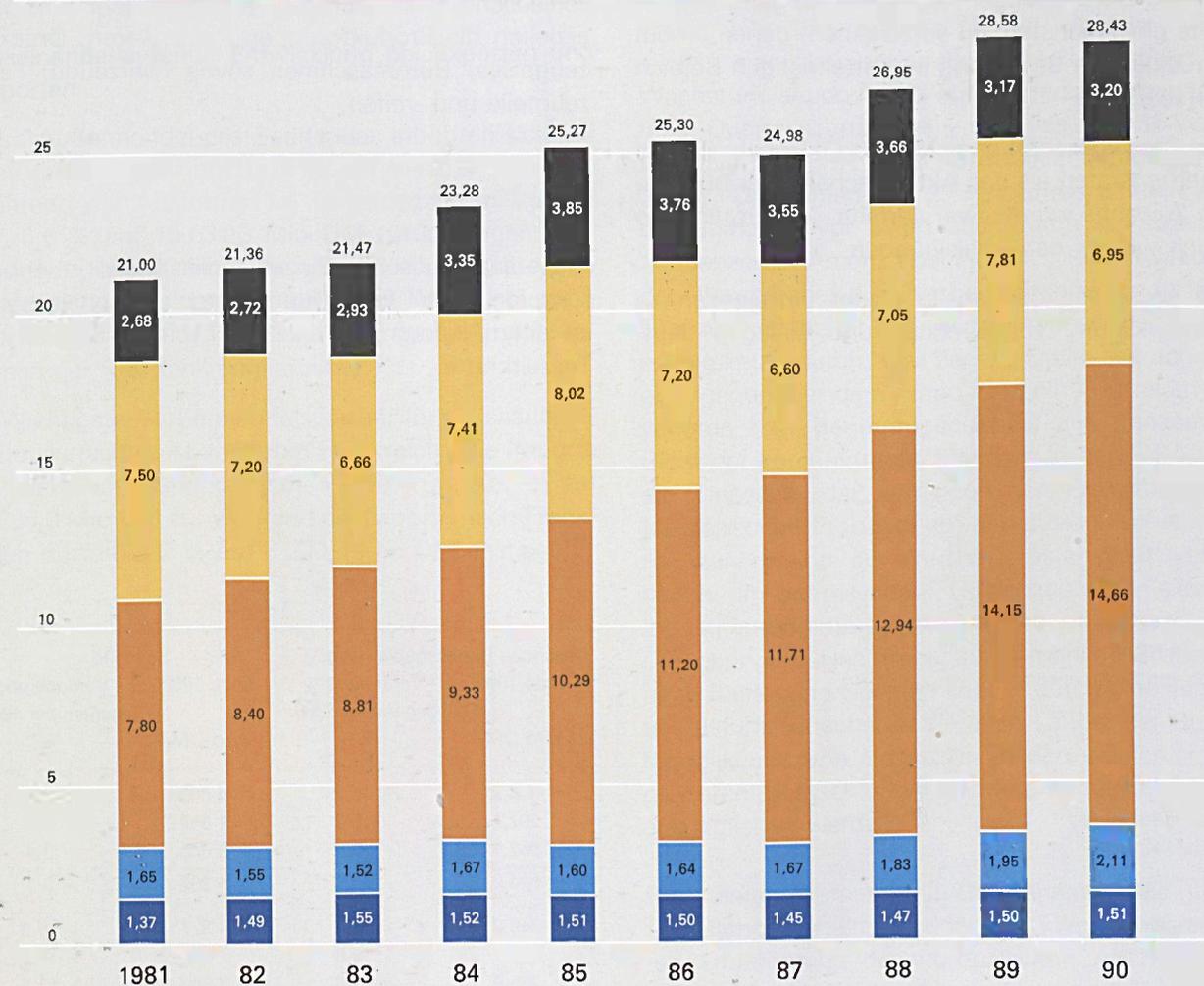
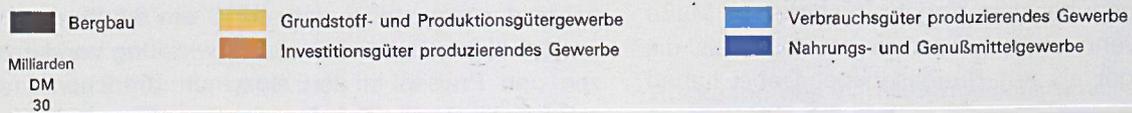
Bauwirtschaft. Die Arbeitslosigkeit ist im Laufe des Jahres deutlich zurückgegangen. Im Jahresdurchschnitt waren 40 300 Personen arbeitslos; dies sind 6 200 weniger als 1989. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote ermäßigte sich von 11,0 % in 1989 auf 9,7 % in 1990, lag damit jedoch weiterhin signifikant über dem Durchschnitt der alten Bundesländer. Im Dezember ist sie gegenüber dem Vormonat um 0,1 %-Punkte auf 8,7 % gestiegen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften hatte sich zum Jahresende leicht abgeschwächt, da viele Personaldispositionen wegen der Feiertage zurückgestellt wurden.

Aufgrund der hohen Kapazitätsauslastung in nahezu allen Branchen nahm die Zahl der Kurzarbeiter durchschnittlich um 4 100 auf insgesamt noch 1 500 ab.

Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Umsatz – in Mio DM – aus eigener Erzeugung		Zunahme Abnahme
	1990	1989	
Bergbau	3 200,5	3 169,7	+ 1,0 %
Verarbeitendes Gewerbe	25 231,6	25 414,2	– 0,7 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	6 947,4	7 807,9	– 11,0 %
darunter: Eisenschaffende Industrie	3 901,1	4 939,1	– 21,0 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	14 659,8	14 149,3	+ 3,6 %
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	1 202,0	1 018,5	+ 18,0 %
Maschinenbau	2 263,2	1 968,2	+ 15,0 %
Straßenfahrzeugbau	7 622,9	7 938,2	– 4,0 %
Elektrotechnik	1 601,2	1 369,2	+ 16,9 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2 110,1	1 955,1	+ 7,9 %
– Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 514,3	1 501,9	+ 0,8 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	28 432,1	28 583,9	– 0,5 %

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1981–1990 - in Milliarden DM



Umsatz aus eigener Erzeugung; von Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Wachstum bei Krediten und Einlagen

Das Volumen der gesamten Ausleihungen der saarländischen Kreditinstitute an die Nichtbankenkundschaft ist gegenüber dem Vorjahr in stärkerem Maße gestiegen, wenn auch wiederum um mehr als die Hälfte niedriger als auf Bundesebene. Dabei haben sowohl die kurzfristigen als auch die langfristigen Kredite ein Wachstum zu verzeichnen, denen erneut eine rückläufige Bewegung im mittelfristigen Bereich gegenübersteht.

Das Passivgeschäft erreichte wie im Vorjahr höhere Steigerungsraten als das Aktivgeschäft. Der bundesweite Zuwachs wurde zwar verfehlt, jedoch nicht so deutlich wie bei den Ausleihungen.

Die nachstehende Tabelle macht Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen deutlich.

Gute Ergebnisse im Einzelhandel

Der rege private Verbrauch belebte die Umsatzentwicklung des saarländischen Einzelhandels. Nominal nahm der Umsatz im Jahr 1990 um 6,6 % und real um 4,1 % zu: Dabei war die Entwicklung von Umsätzen und Preisen in den einzelnen Branchen unterschiedlich. Die höchsten realen Wachstumsraten erzielten die Produktgruppen Papierwaren, Druckerzeugnisse, Büromaschinen sowie Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -reifen.

Die saarländischen Einzelhändler haben in Anpassung an diese Entwicklung ihren Personalbestand erweitert, jedoch fast ausschließlich im Bereich der Teilzeitkräfte.

Kredite an Nichtbanken Einlagen von Nichtbanken	Gesamtes Bundesgebiet (West)		Saarland	
	Ende 1990 Mrd DM	Veränderung gegenüber 1989 %	Ende 1990 Mio DM	Veränderung gegenüber 1989 %
kurzfristige Kredite	464,8	+ 15,7	4 600	+ 4,6
mittelfristige Kredite	207,1	+ 16,2	1 542	- 3,9
langfristige Kredite	1 952,1	+ 5,0	18 060	+ 3,4
Kredite insgesamt	2 624,0	+ 7,6	24 202	+ 3,1
Sichteinlagen	349,3	+ 11,5	4 377	+ 5,9
Termineinlagen	902,1	+ 12,6	7 261	+ 11,6
Sparbriefe	225,8	+ 9,0	2 959	+ 11,2
Spareinlagen	703,5	- 1,6	10 392	- 1,5
Einlagen insgesamt	2 180,7	+ 7,1	24 989	+ 4,8

Geringer Preisauftrieb

Die Verbraucherpreise, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltes mit mittlerem Einkommen, sind im Jahresdurchschnitt um nur 2,5 % gestiegen gegenüber einer Erhöhung um 2,8 % in 1989.

Auseinanderlaufende Entwicklung bei Exporten und Importen

Im Außenhandel des Saarlandes erhöhten sich die Einfuhren in 1990 um 17,7 % auf 6 120,5 Mio DM, während die Ausfuhren im Gegensatz zum Vorjahr um 6,6 % auf 10 634,3 Mio DM zurückgingen. Der positive Handelsbilanzüberschuß verringerte sich innerhalb Jahresfrist auf 4,51 Mrd DM. Ursächlich hierfür war in erster Linie das verringerte Ausfuhrvolumen der Kraftfahrzeugindustrie.

Wichtigster Außenhandelspartner für die saarländische Wirtschaft ist weiterhin Frankreich. Die Importe aus dem Nachbarland nahmen kräftig um 30,2 % auf 3 785,0 Mio DM zu, während die Exporte nach Frankreich nur um 3,2 % auf 3 220,4 Mio DM anstiegen.

... und in Frankreich

Rückgang des Wirtschaftswachstums

Das Jahr 1990 brachte für die Wirtschaft Frankreichs eine konjunkturelle Abschwächung. Das Wachstum ist von 4,0 % auf 2,8 % zurückgegangen. Im 4. Quartal schrumpfte – erstmals nach 15 Wachstumsquartalen – das Bruttoinlandsprodukt um 0,4 %. Die Zahlen des 2. Halbjahres wurden durch die Golfkrise, vor allem aber durch die rezessiven Tendenzen in Amerika beeinflusst. Die Auswirkungen der Ölkrise haben sich hierbei jedoch bis Ende 1990 in Grenzen gehalten. Der rasche Anstieg der Ölpreise schlug kaum durch, weil der US-Dollar seit Jahresbeginn gegenüber dem Franc rund ein Fünftel an Wert verloren hat. Beunruhigender ist aus französischer Sicht der konjunkturelle Einbruch in den USA sowie die Tatsache, daß entgegen den Erwartungen die französischen Produkte auf den ausländischen Märkten zunehmend an Wettbewerbsfähigkeit verloren haben. Im Jahresverlauf verzeichnete vor allem die Industrieproduktion eine verminderte Zuwachsrate. Die geringere Nachfrage aus Amerika, Großbritannien, Italien und Spanien konnte durch eine verstärkte Ausfuhr zunächst in die alten Länder der Bundesrepublik und von Herbst an in den wiedervereinten größeren deutschen Wirtschaftsraum nur teilweise ausgeglichen werden.

Erschwerend kamen im 2. Quartal streikbedingte Fertigungsprobleme bei der in Toulouse konzentrierten Endmontage des europäischen Airbus-Projekts hinzu, die sich auch auf verschiedene Zuliefererzweige in Frankreich negativ auswirkten. Im Sommer setzte überraschend ein Neuaufschwung der Industriepro-

duktion ein, der durch den Ausbruch der Golfkrise wieder gebremst wurde. Von der Nachfrageflaute besonders betroffen ist die französische Automobilindustrie. Eine bis Jahresende anhaltend lebhaftere Investitionstätigkeit hat eine deutlichere Abschwächung der Gesamtkonjunktur verhindert. Bei konstant gebliebenen ausländischen Investitionen in Frankreich haben sich die französischen Auslandsinvestitionen stark erhöht.

Außenhandelsdefizit weiter gestiegen

Der Fehlbetrag der französischen Handelsbilanz hat von 43,9 Mrd FF in 1989 auf 50,1 Mrd FF im Berichtsjahr zugenommen. Wesentlich für die Entwicklung war vor allem eine verlangsamte Steigerung des Welthandels, der gegenüber einem Zuwachs von 15 % im Vorjahr in 1990 nur noch knapp 3 % zulegte.

Eine differenzierte Betrachtung zeigt, daß insbesondere das französische Defizit gegenüber den USA um 12 Mrd FF deutlich gestiegen ist. Im Handel mit Deutschland hingegen konnte das Defizit um 16 Mrd FF reduziert werden. Frankreich profitierte hier von der deutschen Wiedervereinigung, insbesondere beim Investitionsgüterexport. Die Bilanz für den Austausch von Industrieerzeugnissen insgesamt, die 80 % des Außenhandels mit Waren ausmachen, sieht nach wie vor ungünstig aus:

Restriktive Geldmengenpolitik

Trotz der konjunkturellen Schwankungen hielt die Regierung an dem seit Jahren verfolgten Wirtschafts-

kurs fest, die großen finanziellen Gleichgewichte zu erhalten. So konnte das Defizit des Staatshaushaltes von 100 Mrd FF auf 91 Mrd FF verringert werden. Die Inflationsrate stabilisierte sich bei 3,4 %. Ursächlich hierfür war ein sehr maßvoller Lohn- und Gehaltsanstieg im öffentlichen Sektor; der private Sektor legte etwas mehr zu, ohne daß es dabei zu Risiken für die Preisentwicklung kam. Die restriktive Geldmengenpolitik festigte den Außenwert des Franc.

Kein nachhaltiger Abbau der Arbeitslosigkeit

Durch drei von der französischen Regierung nacheinander eingeleitete kostspielige Beschäftigungspläne konnten innerhalb von drei Jahren 800 000 Arbeitsplätze geschaffen werden. Gleichwohl belief sich die Zahl der Arbeitslosen Ende Dezember auf 2,61 Millionen und lag damit um rund ein Prozent höher als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote verharrte bei 9,0 %.

Schwächeres Wachstum auch 1991 erwartet

Nach den Prognosen ist nicht damit zu rechnen, daß sich das Wirtschaftswachstum in Frankreich schon im laufenden Jahr wieder beschleunigen wird. Die Investitionstätigkeit der Industrie dürfte nach Schätzung des staatlichen Instituts für Statistik und Wirtschaftsforschung Insee in 1991 stagnieren und keine Volumenzunahme erfahren. Die Absatzflaute der Automobilindustrie im Inland wird sich aller Voraussicht nach fortsetzen. Insgesamt erwarten die Experten eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts um nur noch 1,5 %. Dabei wird der Konjunkturverlauf der französischen Wirtschaft auch von der internationalen wirtschaftlichen Entwicklung abhängen.

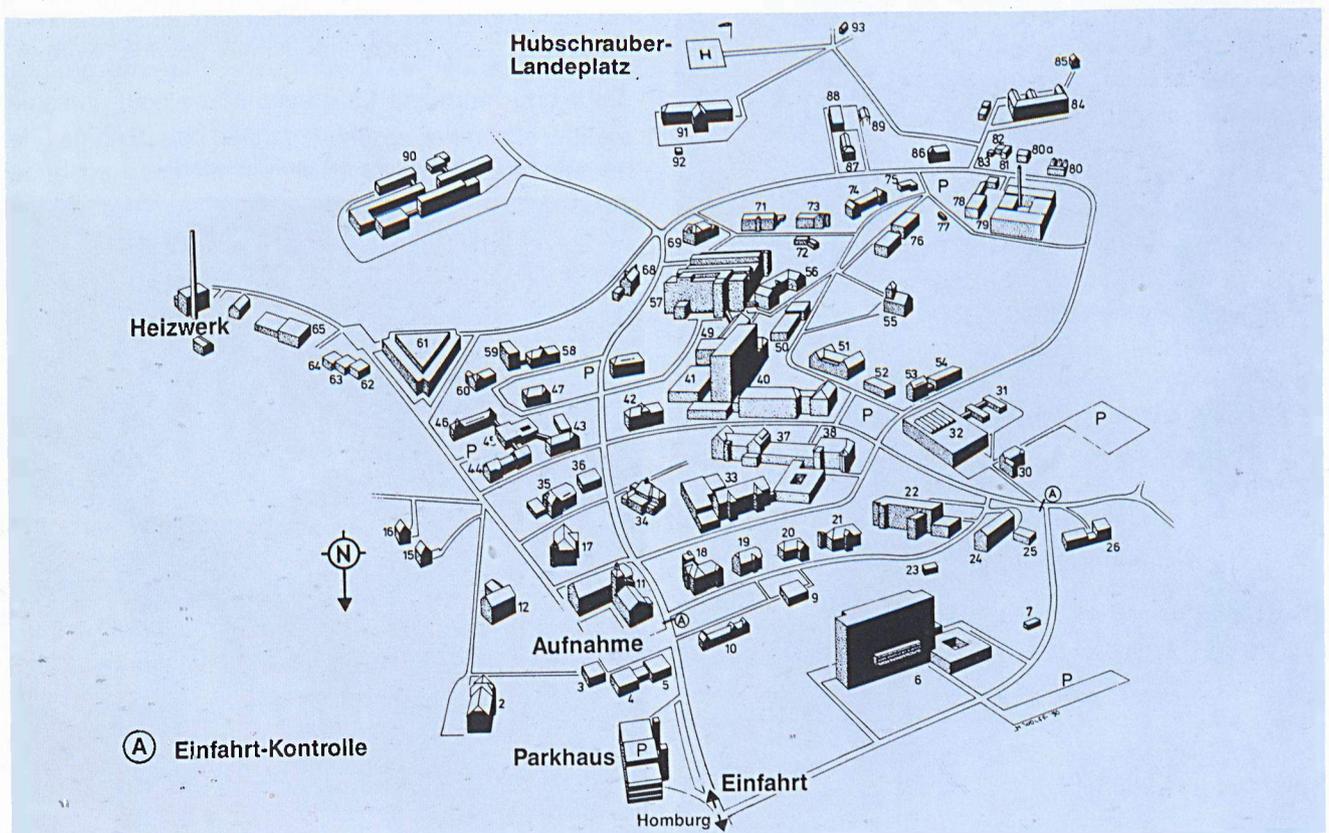
Die Medizinische Fakultät der Universität des Saarlandes

Innerhalb der Universität des Saarlandes nimmt die Medizinische Fakultät eine Sonderstellung ein. Im Gegensatz zu den anderen vier Fakultäten, ist die Medizin mit ihrem Klinikum nicht in Saarbrücken, sondern 35 km östlich in Homburg/Saar angesiedelt. Dort am Rande der saarpfälzischen Kreisstadt findet seit knapp einem halben Jahrhundert Forschung und Lehre statt – in Ergänzung zur Krankenversorgung

des schon weit älteren Landeskrankenhauses. Dieses wurde 1909 als Pfälzische Heil- und Pflegeanstalt im Pavillon-Stil angelegt. Trotz zahlreicher Erweiterungen und moderner Neubauten prägen die zum Teil recht malerischen Pavillons noch immer das Gesamtbild der Anlage. Eingebettet in eine Parklandschaft mit großem alten Baumbestand und weitläufigen Grünanlagen präsentieren sich Klinikum und Campus als geschlossene Einheit.

Auf den ersten Blick mag der Eindruck idyllischer Abgeschlossenheit entstehen. Doch nichts wäre irre-

Campus Universitätskliniken Homburg



führender. Erfüllen die Homburger Universitätskliniken doch eine bedeutende überregionale Versorgungsfunktion im Bereich der Hochleistungsmedizin. Im Osten erstreckt sich das Einzugsgebiet bis hin zum Rhein. Fast 45 Prozent der jährlich rund 150 000 ambulanten und 45 000 stationären Patienten kommen aus Rheinland-Pfalz, den sonstigen Bundesländern sowie aus Luxemburg und Frankreich.

Das Homburger Klinikum ist aber auch der Ort zahlreicher internationaler Kontakte auf dem Gebiet der Wissenschaft. Sie sind traditionell intensiv zu Partneruniversitäten in den anderen Ländern Westeuropas, insbesondere Frankreichs. Neuerdings kommen Kontakte nach Osteuropa, insbesondere Polen, hinzu. Außerdem unterhalten einzelne Fakultätsmitglieder Beziehungen nach Übersee: u.a. zu Ann Arbor in Michigan, zur Universität in Damaskus, zur Hyogo-Universität in Japan und zur Universität in Wuhan in China.

Ausgesprochen gut gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Universitätsstadt Homburg. Unter Mitwirkung der Volkshochschule informieren alljährlich durchgeführte Hochschulwochen über die Arbeit des Klinikums. Zur Förderung der Forschung wird dabei alle zwei Jahre Mitgliedern der Fakultät der von der Stadt gestiftete Oscar-Orth-Preis verliehen (Der Chirurg Oscar Orth war der erste Ärztliche Direktor des Klinikums).

Und wie hält es die Homburger Fakultät mit der eigenen Universität, deren größerer Teil in Saarbrücken zu Hause ist? Vollständig ist sie in die zentralen Organe der universitären Selbstverwaltung eingebunden und wird turnusmäßig zum Tagungsort von Senatssitzungen. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß die Medizinische Fakultät nicht nur integraler Bestandteil der gesamten Universität, sondern auch deren Keimzelle ist.

Geschichte

In der Not der Nachkriegsjahre mit epidemisch auftretenden Infektionskrankheiten, ungenügender Krankenversorgung und nicht vorhandenen Studiemöglichkeiten für saarländische Studenten konnte zum 15. Januar 1946 am Homburger Landeskrankenhaus für 40 saarländische Medizinstudenten ein dreimonatiger Fortbildungskurs in den klinischen Fächern eingerichtet werden. Der Nachfolgekurs fand den Zulauf von bereits 120 Studenten. Allerdings wurde den Fortbildungskursen eine Anerkennung als Studiensemester durch die anderen deutschen Universitäten in der französischen Besatzungszone versagt. Dafür konnte dank des Einsatzes von französischen und saarländischen Persönlichkeiten eine Anerkennung durch die Universität Nancy erwirkt werden.

Hauptgebäude der Verwaltung der Universitätskliniken



Grenzüberschreitendes Engagement wurde der Universität sozusagen mit in die Wiege gelegt.

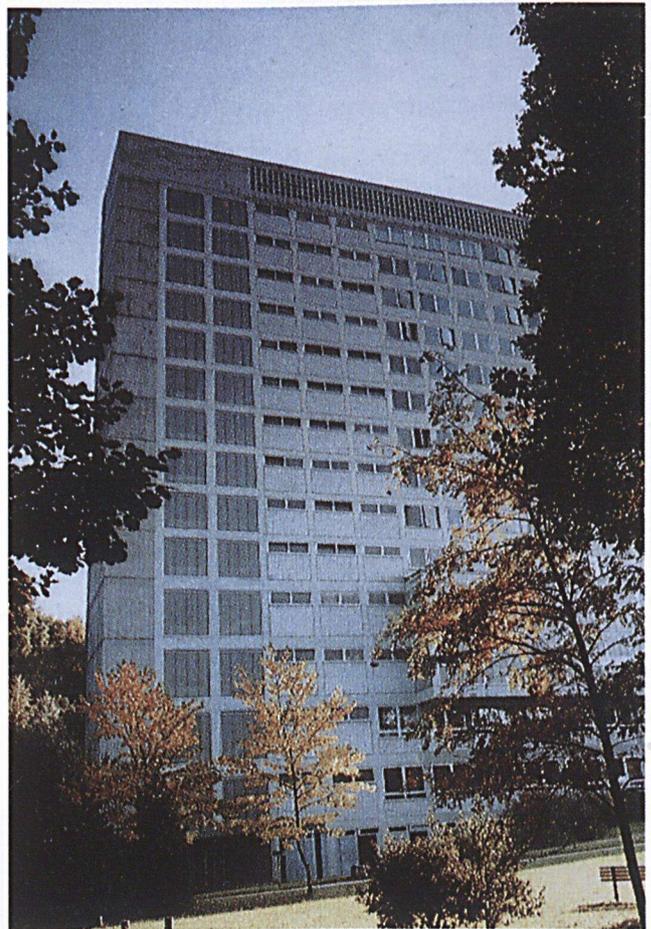
In einem Festakt mit Persönlichkeiten aus Frankreich und dem Saarland wurde am 8. März 1947 in Homburg das „Institut d'Université de Médecine“ eingeweiht. Daraus hat sich die Universität mit zunächst drei weiteren Fakultäten entwickelt: der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen, der Philosophischen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

In den nachfolgenden Jahren und Jahrzehnten wurde die Medizinische Fakultät in Homburg weiter aufgebaut. Bereits ab Sommersemester 1949 waren außerordentliche Maßnahmen erforderlich, um das Medizinstudium den Anforderungen der Bestallungsordnung für Ärzte anzupassen. Zu den im Sommersemester 1949 vorhandenen 12 Instituten und Kliniken kamen in den nächsten Jahren zahlreiche weitere Fachrichtungen hinzu. Noch in den letzten Jahren sind Institute und Fachrichtungen neugeschaffen worden, so daß die derzeit 2 400 Studenten in allen für das heutige Medizinstudium erforderlichen Fachrichtungen unterrichtet werden können. Geleistet wird dies von 82 Universitätsprofessoren und mehreren hundert wissenschaftlichen Mitarbeitern. Insgesamt sind am Klinikum etwa 4 000 Bedienstete beschäftigt.

In mehreren Einrichtungen der Theoretischen und Klinischen Medizin sind in Homburg neue Wege in der Forschung beschritten worden, die in vielen Ländern Europas und in Übersee diagnostische und therapeutische Anwendung finden. Heute geht es der Medizinischen Fakultät darum, den erreichten internationalen Standard zu wahren – trotz schwieriger Rahmenbedingungen wie einem seit Jahren stagnierenden Jahresetat und Defiziten im räumlichen und im sanitären Bereich. Mit dem Bau einer dringend benötigten Kinder- und Frauenklinik konnte

allerdings begonnen werden. Sie soll den Vorteil bieten, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Abteilungen gewährleistet ist, was in bestimmten Fällen für Mutter und Kind lebensrettend sein kann.

Im höchsten Gebäude des Klinikums sind die Hals-Nasen-Ohrenklinik sowie die Urologie untergebracht



Schwerpunkte der Forschung

Weltweites Ansehen erlangte die saarländische Medizin vor allem im Rahmen zweier Sonderforschungsbereiche auf dem Gebiet der Membranforschung. Von zahlreichen Wissenschaftlern aus den Fachrichtungen Physiologie, Physiologische Chemie, Pharmakologie und Humangenetik wird untersucht, wie die Membrane, die jede einzelne Körperzelle umgeben, zwischen den Zellen chemische und elektrische Signale weiterleiten. Dabei hat der langjährige Sonderforschungsbereich 38 „Membranforschung“ seine Fortsetzung im Sonderforschungsbereich 246 „Proteinphosphorylierung und intrazelluläre Kontrolle von Membranprozessen“ gefunden, den die Deutsche Forschungsgemeinschaft seit 1986 finanziert.

Komplizierte Störungen bei den intrazellulären Signalketten, die zu Tumorzellen führen, bilden einen neuen Forschungsschwerpunkt, den die Fachrichtungen Humangenetik und Virologie gemeinsam in Angriff genommen haben. Die Vertreter dieser beiden Fachrichtungen streben gegenüber der Grundlagenforschung der bisherigen Homburger Sonderforschungsbereiche einen höheren klinischen Anwendungsbezug an, indem sie sich auf die Diagnostik von Krebsentstehung und die Entwicklung therapeutischer Strategien konzentrieren.

Ein weiterer relativ neuer, aber bereits äußerst erfolgreich arbeitender Forschungsschwerpunkt der Fakultät ist die Medizintechnik. Hierfür hat die Universität im Fachbereich Klinische Medizin eine eigene Fachrichtung geschaffen, deren Vertreter gleichzeitig im Fraunhofer Institut für Zerstörungsfreie Prüfverfahren (IzFP) die ebenfalls neue Hauptabteilung Medizintechnik leitet. In engem Zusammenwirken von Wissenschaftlern und Unternehmern sowie fachübergreifend von Medizinern, Physikern und Technikern werden auf dem Gebiet der Mikrosystemtechnik schonende apparative Verfahren zur Untersuchung

und Behandlung entwickelt. Speziell für diesen Bereich der Mikrosystemtechnik wurde der Universität zu ihrem 40. Geburtstag durch die IHK und die saarländische Wirtschaft eine großzügige Stiftung zuteil.

Ein anderes Gebiet, auf dem die Medizinische Fakultät in relativ kurzer Zeit einen hervorragenden Ruf erlangt hat, ist die Sportmedizin. Das Institut für Sport- und Leistungsmedizin, das vor erst 12 Jahren – nicht in Homburg, sondern in unmittelbarer Nachbarschaft des Sportwissenschaftlichen Instituts auf dem Saarbrücker Campus – gegründet wurde, hatte

Diagnose verschiedener Aspekte der körperlichen Leistungsfähigkeit im Labor des Sportmedizinischen Instituts



u.a. die zusätzliche Einrichtung eines Olympia-Stützpunktes im Jahre 1988 begünstigt. Bundesdeutsche Spitzensportler aus vielen Sportarten werden heute in Saarbrücken medizinisch betreut. Neben der Wahrnehmung ärztlicher Aufgaben verfolgen die Saarbrücker Sportmediziner verschiedene Forschungsprojekte auf den Gebieten des Leistungssports wie des Breiten- und Gesundheitssports.

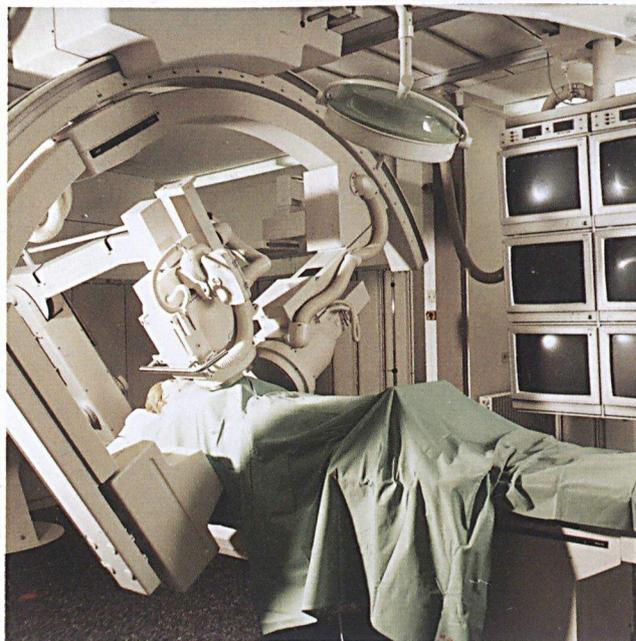
Gleichberechtigt mit neueren Forschungsschwerpunkten werden frühe wissenschaftliche Traditionen weitergepflegt, die zum Teil bis in die Gründerjahre der Fakultät zurückreichen. Die Arbeiten des Urologen Carl Erich Alken etwa führten seinerzeit zur Etablierung des ersten Urologischen Lehrstuhls in Deutschland. In Fortführung dieser Tradition wurde in der jüngeren Vergangenheit mit großem Erfolg an der Entwicklung der extrakorporalen Steinertrümmerung gearbeitet. Die vom Bundesministerium für Forschung und Technologie unterstützten Forschungen führten in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Karlsruhe und einer süddeutschen Firma zur Konstruktion eines Gerätes, das mit Ultraschall von außen Harn- und Gallensteine soweit aufbricht, daß die Bruchstücke ausgeschieden werden können.

Noch auf vielen anderen Gebieten werden neue Wege beschritten – etwa in der Behandlung von Herzkranzgefäß- und Herzklappenverschlüssen durch Ballonkatheterdilataion (der über ein Katheter in die Adern eingeführte Ballon wird aufgeblasen und sprengt den Verschluss auf). Doch muß der Einblick in die Schwerpunkte der Homburger Forschung und in die daraus resultierende Hochleistungsmedizin an dieser Stelle ausschnitthaft bleiben. Denn auch andere Aspekte der Medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes dürfen nicht unberücksichtigt bleiben.

Leistungen der Lehre

In der bildungspolitischen Diskussion der Gegenwart wird zunehmend bemängelt, daß Hochschullehrer ausschließlich nach ihren Forschungsergebnissen beurteilt werden, nicht aber nach ihren Leistungen auf dem Gebiet der Lehre. Um so stolzer kann die Medizinische Fakultät darauf sein, daß ihre Studenten bei den bundeseinheitlich durchgeführten ärztlichen Vorprüfungen seit Jahren den ersten Platz belegen und auch bei den drei weiteren Abschnitten der ärztlichen Prüfung weit überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen.

Moderne Interventionseinrichtung für die Sprengung von Herzkranzgefäßverengungen



Auch bei der Beteiligung an den europäischen Austauschprogrammen nimmt die Medizinische Fakultät wie die gesamte Universität eine Spitzenstellung ein. So besteht im Rahmen des EG-Programms ERASMUS ein reger Studentenaustausch mit den Universitäten Nancy I und Leicester. Desweiteren ist die Medizinische Fakultät als eine von zwei Medizin-Fakultäten der Bundesrepublik am EG-Pilotprojekt ECTS (European Community Course Credit Transfer Systems) führend beteiligt. Hier wird über eine generelle gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen der moderne Student in die Lage versetzt, nach freier Wahl an ausgewählten Universitäten der Europäischen Gemeinschaft die verschiedenen Abschnitte seines Studiums zu absolvieren.

Von ihrem Auslandsstudium bringen die deutschen Austauschstudenten in der Regel die Erfahrung mit, daß andernorts mehr am Krankenbett als im Vorlesungssaal und in der Bibliothek studiert wird. Ein Modellstudiengang, der von der Medizinischen Fakultät in Homburg entworfen wurde, sieht vor, auch in das deutsche Studium eine intensivere Orientierung am Patienten einzubringen. Geleistet werden soll dies vor allem durch eine engere Verzahnung des theoretischen Studiums mit dem klinischen Studium. So ist daran gedacht, vom ersten Semester an Anatomie-kurse gleichzeitig mit den entsprechenden Untersuchungskursen etwa des Nervensystems, der Bauchorgane oder des Hals-Nasen-Ohrenbereichs durchzuführen.

Vielseitige Dienste

Der nicht ersetzbare Dienst der Medizinischen Fakultät an der Allgemeinheit hat viele Facetten – weit über Forschung, Lehre und Krankenversorgung im engeren Sinn hinaus. Beispielsweise nimmt die Fachrichtung Biophysik und Physikalische Grundlagen der Medizin an Lebensmitteln und Böden Mes-

sungen und Bewertungen möglicher radioaktiver Belastungen vor. Viele Saarländer werden sich an diese Dienstleistung nach der Tschernobyl-Katastrophe erinnern.

Zur Lösung von Kriminalfällen trägt die Arbeit des Instituts für Rechtsmedizin bei: Ihm kann ein Haar genügen, das am Ort eines Kapitalverbrechens gefunden wird, um den Täter zu identifizieren. Vielfältige Formen der Gift- und Spurensicherung gehören zum Aufgabenbereich des Instituts. Nicht zuletzt werden hier für das gesamte Saarland auch die Blutuntersuchungen mutmaßlicher Alkoholsünder im Straßenverkehr vorgenommen.

Rund um die Uhr besetzt ist die Giftzentrale im Homburger Klinikum. Von weit über die Grenzen des Landes hinaus gehen hier die Anfragen zur Therapie von Vergifteten ein, was bei dem schier unendlich anwachsenden Spektrum möglicher Giftsubstanzen sicherlich keine leichte Aufgabe ist. Oft muß in Notfällen zur Analyse vermuteter Giftstoffe auf den Hubschrauber zurückgegriffen werden, um Proben einzufliegen.

Ein medizinisches Fach von zunehmender Bedeutung ist die Arbeitsmedizin. Sie untersucht die allgemeinen Arbeitsbedingungen und die Gefährdungen, die vom Umgang mit den zahllosen Chemikalien am Arbeitsplatz und im Haushalt ausgehen können. Ein besonderes Problem stellt dabei die ständig wechselnde Vielfalt von Lösungsmittelgemischen dar. Am Homburger Institut für Arbeitsmedizin wurde deshalb mit dem Aufbau einer computergestützten arbeitsmedizinisch-diagnostischen Datei begonnen, die später allgemein zugänglich gemacht werden soll.

Werden wir ein gesundes Kind bekommen?, ist eine Frage, die viele junge und mehr noch Paare im fortgeschrittenen Alter beschäftigt. Für sie ist die Medizinisch-Genetische Beratungsstelle die richtige

Adresse. Deren erfreuliche Bilanz: 97 Prozent der Untersuchungen erweisen die Sorgen der Eltern als unbegründet und auch in den anderen Fällen kann häufig mit pränataler Therapie geholfen werden.

Beratungsstellen wurden am Homburger Institut für Humangenetik auch für Menschen mit Anomalien bei den Geschlechtschromosomen eingerichtet. Für Mädchen und Frauen mit Ullrich-Turner-Syndrom ist aus der psychosozialen Betreuung mit der Unterstützung der Aktion Sorgenkind ein weites Netzwerk von Selbsthilfegruppen entstanden. Ferner wurde eine Selbsthilfegruppe „Klinefelter-Syndrom“ gegründet.

„Wissenschaftlicher Fortschritt in Verantwortung“ ist das Motto der Stiftung „Wissenschaftliches

Forum“, das ein Fakultätsmitglied zusammen mit der Universität und der Stadt Homburg gegründet hat. Auf nationaler wie internationaler Ebene wird hier mit anderen Wissenschaftsdisziplinen der immer notwendiger werdende Dialog über ethische Fragen der modernen Medizin sowie allgemein der modernen Wissenschaft gesucht. Im Rahmen dieses Dialoges ist es zu zahlreichen Gastvorträgen gekommen, die bei Studierenden und in der Öffentlichkeit ein großes Echo fanden.

So ist die Homburger Medizinische Fakultät in vielfältiger Weise mit dem Alltag des Saarlandes verbunden. Aus dessen Leben ist sie nach nunmehr 44 Jahren nicht mehr wegzudenken.

Modernes Haus für Lehre und Forschung; die Homburger Anatomie



Entwicklung der Bank

Leicht verbessertes Betriebsergebnis

Die verhaltenere wirtschaftliche Entwicklung im Saarland gegenüber dem weiter verstärkten Aufschwung im Gebiet der bisherigen Bundesrepublik spiegelt sich auch in der relativ geringeren Zunahme des Geschäftsvolumens aller saarländischen Banken wider. Nachteilig wirkt sich zudem aus, daß Entscheidungsgremien von nicht im Saarland ansässigen Konzernunternehmen durch straffes Cash-Management die hiesigen Marktmöglichkeiten einengen und Finanzentscheidungen nach außerhalb verlagern. Vor diesem Hintergrund konnten wir uns mit einem um 7,6 % erweiterten durchschnittlichen Geschäftsvolumen gut behaupten.

Die Deutsche Bundesbank verfolgte bei wachsenden Gefahren für die Geldwertstabilität weiterhin eine restriktive Geldmengenpolitik. Sie setzte Anfang November den Lombardsatz von 8,0 % auf 8,5 % herauf. Die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere stieg allein innerhalb des I. Quartals um einen Prozentpunkt stürmisch an und lag im Dezember noch bei 9 %. Wir haben unsere Konditionen der Marktentwicklung so weit wie möglich angepaßt und konnten eine Stabilisierung unserer Zinsmarge auf Vorjahresniveau erreichen. Damit erhöhte sich unser Zinsüberschuß auf 63,4 Mio DM entsprechend dem gewachsenen durchschnittlichen Geschäftsvolumen.

Der Provisionsüberschuß ermäßigte sich leicht infolge geringerer Erträge des Wertpapiergeschäftes. Ursächlich hierfür war vor allem eine deutliche Zurückhaltung der Anleger aufgrund der Unsicherheiten an den internationalen Aktienmärkten.

Trotz unverändert anhaltender Bemühungen im Kostenmanagement nahm der Verwaltungsaufwand insbesondere aufgrund erhöhter Personalaufwendungen infolge tariflicher Anhebungen zu. Unser Betriebsergebnis konnte bei insgesamt gestiegenen Regulären Erträgen erneut verbessert werden.

In der außerordentlichen Rechnung wurden für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes angemessene Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1990 ermöglicht die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 16 % auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM und eine Zuführung zu den Gewinnrücklagen in Höhe von 5,0 Mio DM. Die Eigenen Mittel der Bank belaufen sich danach auf 97,0 Mio DM.

Zuwachs des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen der Bank übertraf mit 1 237,0 Mio DM den Vorjahresstand um 4,3 %. Die Kundenforderungen nahmen um 6,8 % auf 1 128,6 Mio DM zu. Hierbei war der Zuwachs nicht mehr wie im Vorjahr überwiegend auf den langfristigen Bereich zurückzuführen. Die kurz- und mittelfristigen Kredite haben sich um 9,3 % auf 411,1 Mio DM und die langfristigen Ausleihungen um 5,5 % auf 717,5 Mio DM erhöht. Wechselkredite und Kredite an Banken verminderten sich dagegen.

Erneut Wachstumsimpulse im Firmenkundengeschäft

Positive Entwicklungen in einigen Branchen konnten die Rückstände in anderen Bereichen nicht ausgleichen, so daß die Industrie im Saarland insgesamt schlechter als in den übrigen westlichen Bundesländern abgeschnitten hat.

Trotz des schwachen regionalen Wirtschaftswachstums erreichten wir wiederum eine Zunahme des Kreditvolumens. Die Forderungen an Firmenkunden wuchsen zum Jahresende um 10,9 % auf 479,2 Mio DM. Dabei erhöhten sich die kurz- und mittelfristigen Kredite um 15,6 % auf nunmehr 268,0 Mio

DM. Bei den langfristigen Ausleihungen wirkte das deutlich gestiegene Zinsniveau bremsend. Die Kredite in diesem Bereich haben gegenüber dem Vorjahr nur noch um 5,4 % auf 211,2 Mio DM zugenommen.

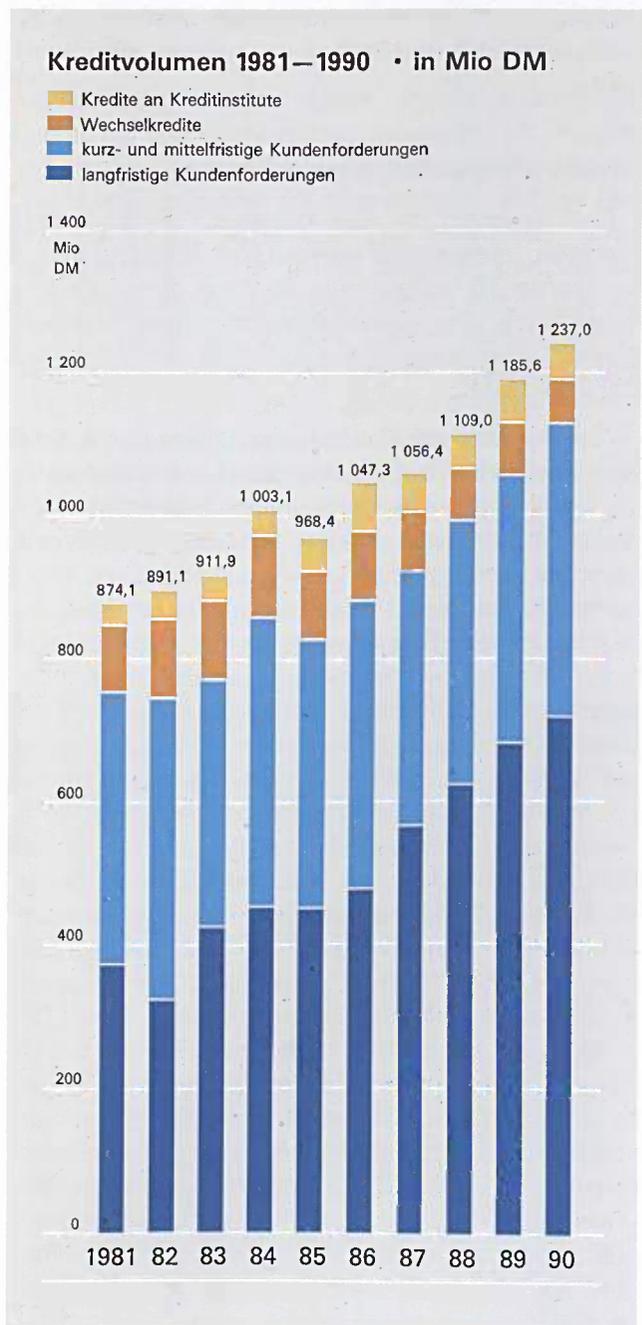
Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als die Stahlindustrie trotz rückläufigem Geschäftsverlauf und der Bergbau bei anhaltenden Struktur- und Marktproblemen ihre Verschuldung weiter abgebaut haben.

Auch im Berichtsjahr haben wir im Rahmen von Mittelstandsforen unsere Kunden über aktuelle Themen wie Umweltschutz und insbesondere über die Perspektiven der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung informiert und Gelegenheit zu einem regen Erfahrungsaustausch mit den geladenen Experten gegeben. Diese Diskussionen in einem größeren Kreis wollen wir in Zukunft fortsetzen.

Electronic Banking-Service ausgebaut

Das Interesse für unsere Electronic Banking-Produkte wächst in der Kundschaft ständig. Die Vorteile der Nutzung moderner Technologie liegen in der Bequemlichkeit und zeitlichen Unabhängigkeit von Öffnungszeiten, der Vereinfachung und Rationalisierung des Zahlungsverkehrs sowie in der aktuellen und umfassenden Information zur Absicherung finanzieller und betrieblicher Entscheidungen. Dementsprechend haben wir unsere Angebotspalette ergänzt durch

- db-connect — BCS (Banking Communication Standard) zum Abruf von Kontoinformationen
- und zum Versand von Auftragsdateien (Überweisungen, Lastschriften) über DATEX-P sowie
- unser Angebot db-expert rationell, mit dem wir ein- und ausgehende Zahlungsströme analysieren und Möglichkeiten zur kostengünstigeren Abwicklung aufzeigen.



Über diese Themen beraten wir unsere Kunden umfassend und unmittelbar in unserem Informatik-Center.

Privatkundengeschäft anhaltend stabil

Das Geschäft mit den privaten Kunden konnte wiederum ausgeweitet werden. Im Standardisierten Kreditgeschäft verzeichnete die Bank eine Aufwärtsentwicklung. Die Kreditinanspruchnahme in diesem Bereich stieg gegenüber Ende 1989 um 2,3 % auf 508,6 Mio DM.

Das Volumen der Baufinanzierungskredite, auf das über zwei Drittel der Standardisierten Kredite entfielen, erhöhte sich um 3,1 % auf 350,8 Mio DM. Auch wenn aufgrund der starken Nachfrage nach Wohnraum die Auftrageingänge im saarländischen Wohnungsbau über dem Vorjahresniveau lagen, blieb das Wachstum des Baugewerbes immer noch deutlich hinter der Bundesentwicklung zurück. Die Kunden gaben bis in die zweite Jahreshälfte Darlehen mit längeren Zinsbindungsfristen den Vorzug. Im weiteren Verlauf des Jahres wurden bei ansteigenden Zinsen eher kürzere Festschreibungsfristen gewählt. Verstärkt in Anspruch genommen wurden unsere Produkte Deutsche Bank-Festzinshypothek und Persönliches Hypotheken-Darlehen. Daneben vermittelten wir Darlehen an Konzern-Hypothekenbanken. Den Vertrieb von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar-AG haben wir intensiviert. Durch den Aufbau eines Außendienstes erwarten wir für die Zukunft eine bessere Marktausschöpfung. Mit der bewußten Abkehr von starren Bauspartarifen und der konsequenten Weiterentwicklung der Wahlmöglichkeiten können die Kunden auf ein Angebot zurückgreifen, das für alle individuellen Wünsche eine maßgeschneiderte Lösung zuläßt. Das Vertragsvolumen der insgesamt im Berichtsjahr abgeschlossenen Neuverträge hat sich weiter erhöht.

Persönliche Kredite zur Finanzierung von Konsumgütern wurden im Berichtszeitraum weniger nachgefragt; ihr Bestand reduzierte sich um 2,2 % auf 85,2 Mio DM. Allerdings ist der Anteil der langfristigen Finanzierungen in diesem Bereich nochmals auf 82,8 % angestiegen. Besonders hoch in der Gunst der privaten Verbraucher stand die Anschaffung langlebiger Gebrauchsgüter, insbesondere von Personenkraftwagen und Einrichtungsgegenständen.

Einen Rückgang um 7,7 % verzeichneten die Sollsalden auf Persönlichen Konten. Die Standardisierten Privatkredite, d.h. die gesamten der Konsumfinanzierung dienenden Kredite, verringerten sich um 3,8 %.

Die Standardisierten Kredite an die Kundengruppe Wirtschaftlich Selbständige erreichten ein deutliches Wachstum um 15,9 %. Für individuelle Beratungen und Problemlösungen standen diesem Kundenkreis besonders qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung. Bei speziellen Veranstaltungen konnten sich Interessenten vor Ort über das umfassende Angebot bedarfsorientierter Finanzierungs- und Anlagemöglichkeiten und die praktische Anwendung des „Electronic Banking-Service“ informieren.

Das Volumen der nicht im standardisierten Bereich geführten Kredite an private Kunden erhöhte sich ebenfalls.

Das gesamte Aktivgeschäft mit den Privatkunden expandierte um 4,0 % auf 649,4 Mio DM. Der Anteil an allen Kundenforderungen lag bei 57,5 %.

Service im Zahlungsverkehr erweitert

Am 1. Juli 1990 hat die Bank ein neues Preismodell eingeführt, das einen verbesserten Service für unsere Kunden gewährleistet. Entsprechend ihren Wünschen können sie jetzt zwischen dem Servicepaket

und der Einzelabrechnung wählen und ihre Kosten für den Zahlungsverkehr u.a. durch die Benutzung von Selbstbedienungsgeräten mitgestalten. Zudem ermöglicht der Einsatz von Selbstbedienungsautomaten den Kunden eine schnellere Abwicklung ihrer Routinegeschäfte. Daher haben wir die Anzahl unserer ec-Geldautomaten stark erhöht.

Die „Deutsche Bank Saar EUROCARD“ und die mit zusätzlichen Versicherungs- und Serviceleistungen ausgestattete „Deutsche Bank Saar EUROCARD GOLD“ wurden rege nachgefragt.

Kontinuierliches Wachstum im Einlagengeschäft

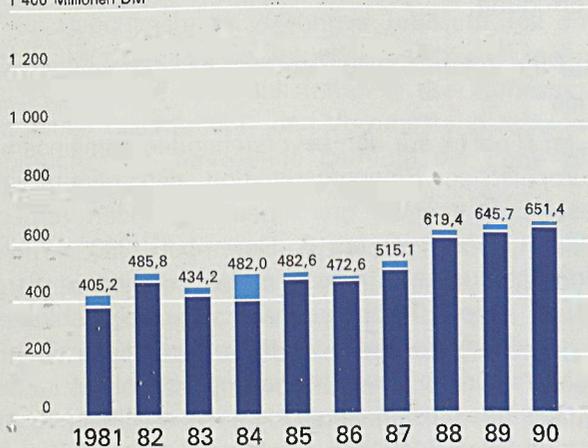
Der Trend im Spar- und Geldanlagebereich ist unverändert positiv. Die Guthaben der Privatkunden

waren mit 689,6 Mio DM um 7,6 % höher dotiert als im Vorjahr.

Sichteinlagen wurden weiter abgebaut. Hingegen konnte bei den Termingeldern wiederum ein Zuwachs verzeichnet werden. Unveränderte Bedeutung bei den Anlegern haben die Spareinlagen, die ein Plus um 4,5 % auf 347,4 Mio DM aufwiesen. Dabei schwächte sich der Anteil der längerfristigen Sparformen an dem gesamten Spargeschäft von 42,8 % auf 41,8 % weiter ab. Zudem flossen ähnlich wie im Vorjahr wiederum Spareinlagen in erheblichem Umfang in den Effektensektor. Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf reduzierte sich um 4,9 %. Rege Nachfrage fanden die eigenen Inhaber-Schuldverschreibungen, die kräftig um 54,0 % auf 122,4 Mio DM aufgestockt wurden. Im September 1989

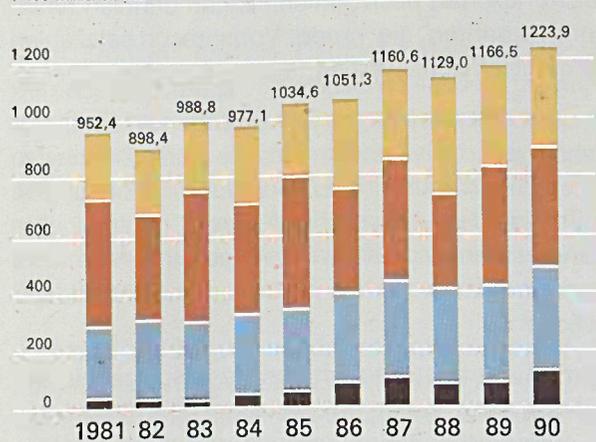
Fremde Gelder 1981–1990 • in Mio DM

Bankengelder
 ■ täglich fällige Gelder
 ■ befristete Gelder
 1 400 Millionen DM



Kundengelder

■ täglich fällige Gelder
 ■ Termingelder
 ■ Spareinlagen
 ■ Schuldverschreibungen
 1 400 Millionen DM



haben wir unser Leistungsangebot durch den Verkauf von Lebensversicherungsprodukten der Lebensversicherungs-AG der Deutschen Bank erweitert. Wir entsprechen damit dem zunehmenden Trend zur privaten Altersvorsorge. Die angebotene Produktpalette wurde auch im Berichtsjahr lebhaft nachgefragt. Um dem weitergehenden Bedarf unserer Kunden gerecht zu werden, haben wir im Oktober des Berichtsjahres zusätzlich die Direktversicherung aus Gehaltsumwandlung und die Lebensversicherung mit abgekürzter Beitragszahlungsdauer eingeführt. Hierbei handelt es sich einmal um eine steuerlich begünstigte Form der betrieblichen Altersversorgung, zum anderen um eine attraktive Dienstleistungskombination für vorhandene größere Anlagebeträge.

Auswirkung der Golfkrise auf Aktiennachfrage

Bis zum Sommer verzeichneten wir ein lebhaftes Aktiengeschäft. Im Hinblick auf die positiven Aussichten der wirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik investierten private und institutionelle Anleger vorwiegend in deutschen Aktien. Nach dem Ausbruch der Golfkrise und den dadurch verursachten Kursstürzen an den Weltbörsen ließ das Interesse in der Kundschaft nach Aktienanlagen deutlich nach. Dadurch konnten die guten Vorjahresumsatzzahlen nicht mehr erreicht werden.

Im Rentenbereich dagegen wurde der Umsatz kräftig gesteigert, da viele Kunden das hohe Zinsniveau in der Bundesrepublik Deutschland zum Einstieg in mittelfristige festverzinsliche Anlagen nutzten. Das Auslandsrentengeschäft war im Hinblick auf die feste D-Mark und das attraktive Zinsniveau in Deutschland schwächer.

Beim Investmentgeschäft konnte das Ergebnis des Vorjahres nicht wiederholt werden. Die Nachfrage nach ausländischen Rentenfonds war stark rückläufig.

Auslandsgeschäft weiter im Aufwärtstrend

Die Umsätze unseres kommerziellen Auslandsgeschäftes sind trotz DM-Aufwertung gegenüber dem US-Dollar und verlangsamter Weltkonjunktur erneut gestiegen, wenn auch etwas schwächer als im Vorjahr. Der Zuwachs konnte insbesondere bei der Abwicklung von Importgeschäften verzeichnet werden. Bemerkenswert ist auch der Anstieg der Zahlungen im nichtdokumentären Zahlungsverkehr.

Die Devisenmärkte standen im Zeichen der Dollarschwäche. Weitgehend stabil blieben dagegen die Kurse im Europäischen Währungssystem, dessen Bedeutung im Weltwährungsgefüge durch den Beitritt Großbritanniens weiter zunahm. Vor diesem Hintergrund konzentrierte sich die Nachfrage unserer Kunden auf den Kassa- und Terminbereich.

Das enge Zusammenwirken mit der Deutschen Bank und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial und hier wiederum insbesondere mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL) bot unseren Kunden viele Vorteile. Ihnen stand damit weltweit ein leistungsfähiges Netz von Filialen, Repräsentanzen, Tochter- und Beteiligungsbanken zur kompetenten Abwicklung ihrer Geschäfte zur Verfügung.

Auf die Zukunft ausgerichtetes Kooperationsabkommen

Im Hinblick auf den bevorstehenden gemeinsamen Europäischen Binnenmarkt und den bereits jetzt rasch zunehmenden grenzüberschreitenden Verflechtungen haben wir am 3. Dezember 1990 mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine in Strasbourg einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Durch das Abkommen wurde die durch Kapitalbeteiligung historisch gewachsene und schon seit langem bestehende Zusammenarbeit auch schriftlich bestätigt und das Bestreben signalisiert, diese in Zukunft noch zu intensivieren.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ende 1990 beschäftigte die Bank 476 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 475 am Ende des Vorjahres. Die weiblichen Beschäftigten stellten einen Anteil von 44,8 %. Das Durchschnittsalter der Belegschaft lag unverändert bei 36 Jahren. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit betrug rund 16 Jahre (ohne Auszubildende).

Im Verlauf des Geschäftsjahres sind 60 Betriebsangehörige durch Kündigung, Vorruhestand, Pensionierung oder Versetzung innerhalb des Konzerns ausgeschieden; 61 kamen neu hinzu.

Gemeinsam mit dem Filialbezirk Düsseldorf der Deutschen Bank haben wir die Patenschaft für den Filialbezirk Chemnitz der Deutsche Bank-Kreditbank AG übernommen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur personellen Unterstützung in der Aufbauphase dorthin entsandt. Im Laufe des Berichtsjahres waren insgesamt 28 Betriebsangehörige mit kurz- und mittelfristiger Dauer in Chemnitz tätig. Im Gegenzug durchliefen 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patenfilialen bei uns eine durchschnittlich 6wöchige Ausbildung.

Vier Mitarbeiter sowie fünf Mitarbeiterinnen konnten im Berichtsjahr ihr 25jähriges Jubiläum und drei Mitarbeiter die 40jährige Betriebszugehörigkeit feiern. Vier Angehörige der Bank traten in den Ruhestand und einer machte von der Vorruhestandsregelung Gebrauch. Am Jahresende betreute die Bank 202 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Unser Ziel ist es seit Jahren, möglichst vielen Jugendlichen die Chance einer qualifizierten Berufsausbildung zu bieten. Wir sind dabei bestrebt, unseren künftigen Bedarf an Fachkräften aus den eigenen Reihen zu decken. Im Berichtsjahr haben 24 junge Damen und Herren ihre Ausbildung zum Bankkaufmann bei uns begonnen und 21 haben diese mit erfreulich guten Ergebnissen abgeschlossen. Ende

des Jahres befanden sich 45 Personen in der Berufsausbildung. Unseren qualifizierten, jungen Bankkaufleuten ermöglichten wir 1990 erstmals die Teilnahme an einem „Berufsbegleitenden Studium“, wobei ein Studium an einer Hochschule bzw. Fachhochschule mit einer Teilzeittätigkeit in der Bank verbunden werden kann. Zwei Mitarbeiter machten von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Der rasche Wandel in allen Bereichen des Bankgeschäftes sowie die ständig steigenden Anforderungen machen eine gezielte Aus- und Weiterbildung erforderlich. Große Bedeutung hat hierbei die permanente Erweiterung der Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit moderner Technologie. Durch qualifizierte Weiterbildung am Arbeitsplatz, ergänzt durch ein praxisorientiertes Seminarangebot, wollen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nötigen Fachkenntnisse vermitteln, um unsere Kunden weiterhin anspruchsvoll beraten zu können. An 207 Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen im Berichtsjahr 132 Personen teil.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unseres Personals und unserer Pensionäre.

Im Frühjahr hat die Deutsche Bank AG unseren Betriebsangehörigen Belegschaftsaktien zum Vorzugspreis von 391,- DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch. Wir haben der Deutsche Bank AG den Unterschiedsbetrag bis zu dem Stückpreis von 784,- DM erstattet.

Das Jahr 1990 hat wiederum hohe Anforderungen an das Personal gestellt. Für ihr Engagement und die Verantwortungsbereitschaft danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Arbeit zu dem guten Geschäftsergebnis beigetragen hat.

Im März fanden die turnusmäßigen Betriebsratswahlen statt. Ebenfalls im Berichtsjahr erfolgten die Wahlen des Sprecherausschusses der Leitenden Angestellten, der Jugend- und Auszubildendenvertretung sowie des Vertrauensmannes für Schwerbehinderte.

Allen Arbeitnehmervertretern, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, sowie den Vertretern der Leitenden Angestellten sprechen wir unseren Dank für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit aus.

Lagebericht

Überblick

Ein in den einzelnen Branchen differenzierter Konjunkturverlauf und ein gegenüber dem Vorjahr insgesamt abgeschwächtes wirtschaftliches Wachstum bildeten das Umfeld für die geschäftliche Entwicklung der Bank. Dennoch konnte 1990 ein wiederum zufriedenstellendes Gesamtergebnis erreicht werden.

Zuwächse wiesen sowohl das Kreditvolumen als auch die Fremden Gelder auf. Bei einer Ausweitung des jahresdurchschnittlichen Geschäftsvolumens und einer weitgehend konstant gebliebenen Zinsmarge nahm der Zinsüberschuß abermals zu. Es verminderten sich dagegen leicht die Provisionserträge. Bei insgesamt gestiegenem Verwaltungsaufwand wurde ein verbessertes Betriebsergebnis erzielt.

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen der Bank (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) wuchs 1990 um 50,6 Mio DM (+ 2,4 %) auf 2 151,0 Mio DM. Die Bilanzsumme lag zum 31. 12. 1990 mit 2 094,5 Mio DM um 61,1 Mio DM (+ 3,0 %) über dem Vorjahresstand.

Liquidität

Der auf 79,1 Mio DM verringerten Barreserve standen am Jahresende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Schuldverschreibungen, Eigene Akzepte und Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von insgesamt 1 878,5 Mio DM gegenüber. Die Barliquidität ermäßigte sich damit auf 4,2 % (31. 12. 1989: 4,6 %).

Dagegen hat sich die Gesamtliquidität — das Verhältnis der gesamten liquiden Mittel von 278,1 Mio DM zu den genannten Verbindlichkeiten — auf 14,8 % (Vorjahr: 13,7 %) erhöht.

Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen der Bank (ohne Avale und Akkreditive) erreichte im Berichtsjahr einen Zuwachs um 51,4 Mio DM (+ 4,3 %) auf 1 237,0 Mio DM.

Dabei stiegen die Forderungen an Kunden um 72,0 Mio DM (+ 6,8 %) auf 1 128,6 Mio DM. Das in den vergangenen Jahren überwiegende Interesse der Kunden an langfristigen Krediten hat sich insgesamt zugunsten des kurz- und mittelfristigen Bereiches in 1990 abgeschwächt. Der Anteil langfristiger Ausleihungen an den gesamten Kundenforderungen ist innerhalb Jahresfrist von 64,4 % auf 63,6 % leicht zurückgegangen.

Das Kreditgeschäft mit Firmenkunden zeigte eine weiterhin günstige Tendenz. Die an Unternehmen und Körperschaften ausgereichten Barkredite konnten um 47,0 Mio DM (+ 10,9 %) auf 479,2 Mio DM ausgeweitet werden.

Die Forderungen an Privatkunden nahmen um 25,0 Mio DM (+ 4,0 %) auf 649,4 Mio DM zu. Während sich dabei gegenüber dem Vorjahr die kurz- und mittelfristigen Kredite um 1,2 Mio DM (– 0,9 %) nur noch leicht verminderten, verzeichneten die langfristigen Ausleihungen einen Anstieg um 26,2 Mio DM (+ 5,5 %). Mehr als die Hälfte aller Forderungen dieses Bereichs entfielen auf Baufinanzierungskredite, die einen Anstieg um 10,7 Mio DM (+ 3,1 %) auf 350,8 Mio DM verzeichneten.

Die Wechselkredite verminderten sich um 10,9 Mio DM (– 15,0 %) auf 62,3 Mio DM.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 681,7 Mio DM (Vorjahr: 699,6 Mio DM) enthalten 46,1 Mio DM Kredite sowie 635,6 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend erläuterten Kreditvolu-

Kreditvolumen	Ende 1990		Ende 1989		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Kundenforderungen						
kurz- und mittelfristig	411,1	33,2	376,3	31,7	+ 34,8	= 9,3
langfristig	717,5	58,0	680,3	57,4	+ 37,2	= 5,5
	<u>1 128,6</u>	<u>91,2</u>	<u>1 056,6</u>	<u>89,1</u>	+ 72,0	= 6,8
Wechselkredite (einschließlich zum Einzug versandter Wechsel)	62,3	5,1	73,2	6,2	./.	10,9 = 15,0
Kredite an Kreditinstitute	46,1	3,7	55,8	4,7	./.	9,7 = 17,3
Kreditvolumen insgesamt	<u>1 237,0</u>	<u>100,0</u>	<u>1 185,6</u>	<u>100,0</u>	+ 51,4	= 4,3

men nicht erfaßt sind, betragen 123,3 Mio DM (Vorjahr: 118,1 Mio DM).

Die Kundenkredite waren sowohl nach Größenklassen als auch nach Wirtschaftszweigen breit gestreut.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder wuchsen um 63,1 Mio DM (+ 3,5 %) auf 1 875,3 Mio DM. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahmen dabei leicht um 5,7 Mio DM (+ 0,9 %) auf 651,4 Mio DM zu.

Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 14,5 Mio DM (+ 1,3 %) auf 1 101,5 Mio DM.

Zwar ermäßigten sich die Sichteinlagen erneut um 7,7 Mio DM (- 2,2 %) auf nunmehr 338,5 Mio DM, die Termineinlagen stiegen aber um 7,2 Mio DM (+ 1,8 %) auf 415,6 Mio DM und die Spareinlagen sogar um 15,0 Mio DM (+ 4,5 %) auf 347,4 Mio DM. Hierbei ging der Anteil der längerfristigen Spareinlagen an dem gesamten Spargeschäft zugunsten der Einlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist von 42,8 % auf 41,8 % weiter zurück.

Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf ist um 3,4 Mio DM (- 4,9 %) auf 64,1 Mio DM gesunken. Daneben waren Ende 1990 Inhaberschuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Bilanzwert von 122,4 Mio DM gegenüber 79,5 Mio DM ein Jahr zuvor im Umlauf. Diese Mittel dienen der Refinanzierung von langfristigen festkonditionierten Ausleihungen.

Wertpapiergeschäft

Die Umsatzentwicklung des Effektengeschäfts verlief in den einzelnen Bereichen unterschiedlich. Gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen ist der Rentenumsatz mit einem Plus von 40,5 %. Dagegen verringerten sich die Aktienumsätze der Kundschaft um 11,3 %, so daß ihr Anteil an den gesamten Effektenumsätzen von 49,0 % auf 42,3 % abgenommen hat. Im Investmentgeschäft reduzierte sich der Umsatz um 15,1 %. Insgesamt verzeichnete das Vermögensanlagegeschäft noch eine Zunahme des Umsatzes um 2,7 %, während die Anzahl der Käufe und Verkäufe zurückgegangen ist.

Infolge der verringerten Umsätze im ertragsstarken

Fremde Gelder	Ende 1990		Ende 1989		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	19,5	1,0	22,3	1,2	./.	2,8 = 12,8
befristete Gelder	631,9	33,7	623,4	34,4	+	8,5 = 1,4
	<u>651,4</u>	<u>34,7</u>	<u>645,7</u>	<u>35,6</u>	+	5,7 = 0,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	338,5	18,1	346,2	19,1	./.	7,7 = 2,2
Termingelder	415,6	22,2	408,4	22,5	+	7,2 = 1,8
Spareinlagen	347,4	18,5	332,4	18,4	+	15,0 = 4,5
	<u>1 101,5</u>	<u>58,8</u>	<u>1 087,0</u>	<u>60,0</u>	+	14,5 = 1,3
Schuldverschreibungen	122,4	6,5	79,5	4,4	+	42,9 = 54,0
Fremde Gelder insgesamt	<u>1 875,3</u>	<u>100,0</u>	<u>1 812,2</u>	<u>100,0</u>	+	63,1 = 3,5

Aktien- und Investmentbereich waren die Wertpapierprovisionserträge rückläufig.

Der Bestand der Bank an Anleihen und Schuldverschreibungen wurde um 19,1 Mio DM auf 125,8 Mio DM aufgestockt. Davon waren 125,3 Mio DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar. Der Bestand an Wertpapieren, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, hat sich um 2,9 Mio DM auf 0,2 Mio DM ermäßigt. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Internationales Geschäft

Im kommerziellen Auslandsgeschäft hat sich der Umsatz wiederum ausgeweitet. Der Ertrag stieg im Berichtsjahr ebenfalls. Dabei konzentrierte sich der Umsatzzuwachs auf das Importgeschäft, aus dem auch höhere Renditen erzielt wurden. Die Nachfrage nach Kurssicherungsgeschäften blieb weiterhin hoch.

Eigene Mittel

Aus dem Jahresüberschuß in Höhe von 10,6 Mio DM wurden 5,0 Mio DM in die Gewinnrücklagen eingestellt. Die Eigenmittel der Bank belaufen sich danach auf 97,0 Mio DM.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts für das Geschäftsjahr 1990 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Ertragslage

Ertrag des Geschäftsvolumens

Das durchschnittliche Geschäftsvolumen stieg um 160,9 Mio DM (+ 7,6 %) auf 2 277,8 Mio DM. Erhöhte Refinanzierungskosten und niedrigere Margen aus dem langfristigen Kreditgeschäft konnten aufgefangen werden, so daß sich die Zinsmarge auf Vorjahresniveau stabilisierte. Bei dem gewachsenen Geschäftsvolumen nahm daher der Zinsüberschuß um 4,6 Mio DM (+ 7,7 %) auf 63,4 Mio DM zu.

Provisionsüberschuß aus dem Dienstleistungsgeschäft

Im Berichtsjahr gingen die Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft um 0,4 Mio DM (– 1,5 %) auf 22,7 Mio DM zurück. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 0,7 Mio DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 22,0 Mio DM (– 0,8 %). Der Minderertrag gegenüber dem Vorjahr ist zurückzuführen auf die Entwicklung im Wertpapiergeschäft.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand weitete sich insgesamt um 3,2 Mio DM (+ 6,3 %) auf 54,1 Mio DM aus.

Die Personalaufwendungen sind dabei um 3,0 Mio DM (+ 8,4 %) auf 39,0 Mio DM gestiegen. Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben nahmen bei einem um 2,5 % höheren durchschnittlichen Personalbestand auf 32,7 Mio DM (+ 6,0 %) zu. Der Mehraufwand basiert in der Hauptsache auf Anhebungen der tariflichen Bezüge ab 1. November 1989 sowie ab 1. November 1990 und einer jeweiligen Angleichung der Gehälter im außertariflichen Bereich. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung lagen aufgrund der Anpassung der Pensionsrückstellungen an die tariflichen Erhöhungen

und einer Vielzahl vorzeitiger Pensionierungen mit 6,3 Mio DM um 1,2 Mio DM (+ 22,4 %) über dem Vorjahresstand.

Der Sachaufwand wuchs um 0,2 Mio DM (+ 1,3 %) auf 11,8 Mio DM. Mehrausgaben wurden vorwiegend durch höhere Unterhaltungskosten für Bankgebäude verursacht. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung betrugen 3,3 Mio DM (+ 0,9 %). Bei dieser Position handelt es sich um Normalabschreibungen, die wir bei der Ermittlung des Betriebsergebnisses berücksichtigt haben.

Betriebsergebnis

Höhere Zinserträge schlugen sich in einem gegenüber dem Vorjahr um 3,8 % verbesserten Betriebsergebnis von 31,4 Mio DM nieder.

Abschreibungen und Wertberichtigungen

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft lagen nach Verrechnung mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Effektengewinnen mit 6,8 Mio DM um 4,3 Mio DM über dem Vorjahresstand.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir allen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Darüber hinaus besteht als Vorsorge für latente Risiken eine Pauschalwertberichtigung.

Steuern

Die Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen ermäßigten sich um 3,4 Mio DM auf 13,4 Mio DM.

Aufwendungen aus Verlustübernahme

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme sind um 0,4 Mio DM auf 0,9 Mio DM angestiegen; sie betreffen den von uns gemäß Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.h., Saarbrücken. Zweck dieser Gesellschaft sind der Erwerb, die Vermietung, Verpachtung und Verwaltung von Immobilien und alle damit mittelbar und unmittelbar zusammenhängende Geschäfte.

Gewinnverteilungsvorschlag

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von unverändert 16 % auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 25 %.

Ausblick auf das Jahr 1991

Die Prognosen sprechen für ein Anhalten der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung. Aufgrund der immer noch guten Geschäfts- und Ertragslage, der hohen Kapazitätsauslastung, zusätzlicher Absatz-

chancen in Ostdeutschland sowie der Vorbereitungen auf den Europäischen Binnenmarkt kann von einer Fortsetzung der lebhaften Investitionstätigkeit der Unternehmen ausgegangen werden. Allerdings haben in den letzten Monaten die Konjunkturrisiken nicht nur wegen der Krise im Nahen Osten zugenommen, was neuerdings zu einer Korrektur der Wachstumsprognosen nach unten geführt hat. Entscheidend für die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland dürfte insbesondere auch der weitere Verlauf des Umstrukturierungsprozesses im Ostteil sein.

Trotz dieser schwer einzuschätzenden Rahmenbedingungen und der anhaltenden strukturellen Probleme im Saarland rechnen wir für das laufende Jahr mit einem insgesamt wiederum zufriedenstellenden Ergebnis. Die Kreditnachfrage dürfte unverändert rege bleiben. Der voraussichtlich bis Mitte der neunziger Jahre andauernde gesteigerte Bedarf an Wohnungen läßt auch für den Bereich der Baufinanzierung ein weiteres Wachstum erwarten. Auf der Kostenseite werden wir uns bemühen, den unvermeidlichen Anstieg des Verwaltungsaufwandes in Grenzen zu halten. Hohe Aufmerksamkeit widmen wir außerdem wieder der Stabilisierung unserer Zinsmarge sowie dem forcierten Ausbau des zinsunabhängigen Dienstleistungsgeschäftes.

Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik und insbesondere in den neuen Bundesländern, im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1990, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Treuverkehr Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Die KPMG Treuverkehr AG hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der KPMG Treuverkehr AG zustimmend Kenntnis genommen und erhebt gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluß seines Berichts keine Einwendungen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1990 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Mit Ablauf der vorjährigen Hauptversammlung hatte Herr Gaston Zerr sein Aufsichtsratsmandat bei

unserer Bank niedergelegt. Er gehörte dem Aufsichtsrat von 1987 bis 1990 als stellvertretender Vorsitzender an. Für seinen wertvollen Rat und die tatkräftige Unterstützung gebührt ihm allseitiger Dank. Als Nachfolger wurde Herr Jean Weber, Président Directeur Général du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Strasbourg, ernannt.

Zum 30. September 1990 ist Herr Dieter Groll aus dem Vorstand der Bank ausgeschieden und in die Geschäftsleitung der Filiale Köln der Deutsche Bank AG eingetreten. Mit Wirkung vom 15. September 1990 haben wir Herrn Lutz Schiffers, bisher Direktor der Deutsche Bank AG Filiale Koblenz, zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt.

Saarbrücken, den 12. April 1991

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

	DM	DM	31. 12. 1989 in 1 000 DM
Kassenbestand		16 428 332,68	14 599
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		61 519 533,40	68 694
Postgiroguthaben		1 145 094,53	324
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		1 654 803,72	1 014
Wechsel		5 748 902,09	5 540
darunter: a) bundesbankfähig	DM 2 696 321,04		
b) eigene Ziehungen	DM —		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	69 347 584,14		70 221
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	104 467 315,84		115 899
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	486 500 076,55		488 685
bc) vier Jahren oder länger	<u>21 403 074,75</u>		<u>24 812</u>
		681 718 051,28	699 617
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 9 765 000,—		
ab) von Kreditinstituten	DM 19 930 000,—		
ac) sonstige	DM —	29 695 000,—	20 420
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 29 695 000,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 73 602 344,81		
bb) von Kreditinstituten	DM 22 168 808,02		
bc) sonstige	DM 317 008,29	<u>96 088 161,12</u>	<u>86 269</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 95 617 181,67		<u>106 689</u>
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	205 182,70		3 144
b) sonstige Wertpapiere	<u>840,—</u>		—
darunter: Besitz von mehr als dem zehnten Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM —	206 022,70	3 144
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	411 126 902,82		376 314
b) vier Jahren oder länger	<u>717 482 917,06</u>		<u>680 289</u>
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 248 743 339,63	1 128 609 819,88	1 056 603
bb) Kommunaldarlehen	DM 4 063 357,89		
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		49 360 120,38	57 160
Beteiligungen		4 209 186,18	4 209
darunter: an Kreditinstituten	DM 3 103 447,68		
Grundstücke und Gebäude		2 375 884,20	2 216
Betriebs- und Geschäftsausstattung		10 866 744,21	11 980
Eigene Schuldverschreibungen		206 711,15	—
Nennbetrag	DM 210 000,—		
Sonstige Vermögensgegenstände		3 200 181,69	224
Rechnungsabgrenzungsposten (Disagio DM 692 048,05)		1 487 194,79	1 416
Summe der Aktiven		2 094 519 744,—	2 033 429
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		203 238 914,27	181 406
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		5 401 516,72	3 454

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1990

Passivseite

	DM	DM	DM	31. 12. 1989 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		19 482 677,51		22 334
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	113 204 998,62			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	258 924 720,—			
bc) vier Jahren oder länger	259 735 203,60	631 864 922,22		623 391
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 142 210 542,51			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		—		—
			651 347 599,73	645 725
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		338 508 283,66		346 172
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	267 893 307,40			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	60 392 712,11			
bc) vier Jahren oder länger	87 339 558,80	415 625 578,31		408 415
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 74 217 931,21			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	202 045 881,32			
cb) sonstige	145 349 397,46	347 395 278,78		332 438
			1 101 529 140,75	1 087 025
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		1 000,—		1
b) mehr als vier Jahren		122 416 288,95		79 496
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 70 231 455,62		122 417 288,95	79 497
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			1 000 000,—	4 000
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			49 360 120,38	57 160
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		36 379 184,—		34 178
b) andere Rückstellungen		20 979 609,47		19 472
			57 358 793,47	53 650
Sonstige Verbindlichkeiten			2 219 926,98	2 439
Rechnungsabgrenzungsposten			6 413 429,74	5 968
Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 52 Abs. 5 EStG.			273 444,—	365
Gezeichnetes Kapital (Namensaktien)			35 000 000,—	35 000
Kapitalrücklage			25 300 000,—	25 300
Gewinnrücklagen				
a) Gesetzliche Rücklage		200 000,—		200
b) Andere Gewinnrücklagen	31 500 000,—			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	5 000 000,—	36 500 000,—		31 500
			36 700 000,—	31 700
Bilanzgewinn			5 600 000,—	5 600
Summe der Passiven			2 094 519 744,—	2 033 429
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			56 451 740,12	67 001
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			123 257 869,94	118 147
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			304 151 136,36	283 980

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

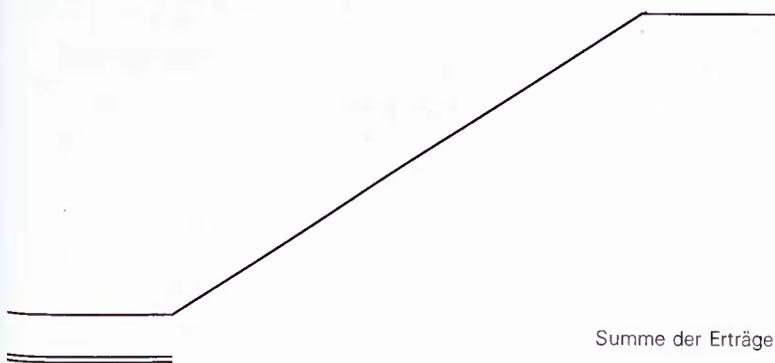
	DM	DM	1989 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		111 246 502,47	82 374
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		720 376,03	882
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		6 756 949,26	2 455
Gehälter und Löhne		28 470 170,43	26 804
Soziale Abgaben		4 257 068,49	4 065
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		6 277 629,76	5 127
Sachaufwand für das Bankgeschäft		11 775 717,36	11 626
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		3 358 764,45	3 330
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	13 398 529,51		16 781
b) sonstige	<u>3 419,84</u>		<u>3</u>
		13 401 949,35	16 784
Aufwendungen aus Verlustübernahme		858 090,48	527
Sonstige Aufwendungen		817 010,82	517
Jahresüberschuß		10 600 000,—	10 600
Summe der Aufwendungen		198 540 228,90	165 091

Jahresüberschuß	
Einstellung in Gewinnrücklagen	
a) in die gesetzliche Rücklage	
b) in andere Gewinnrücklagen	
Bilanzgewinn	

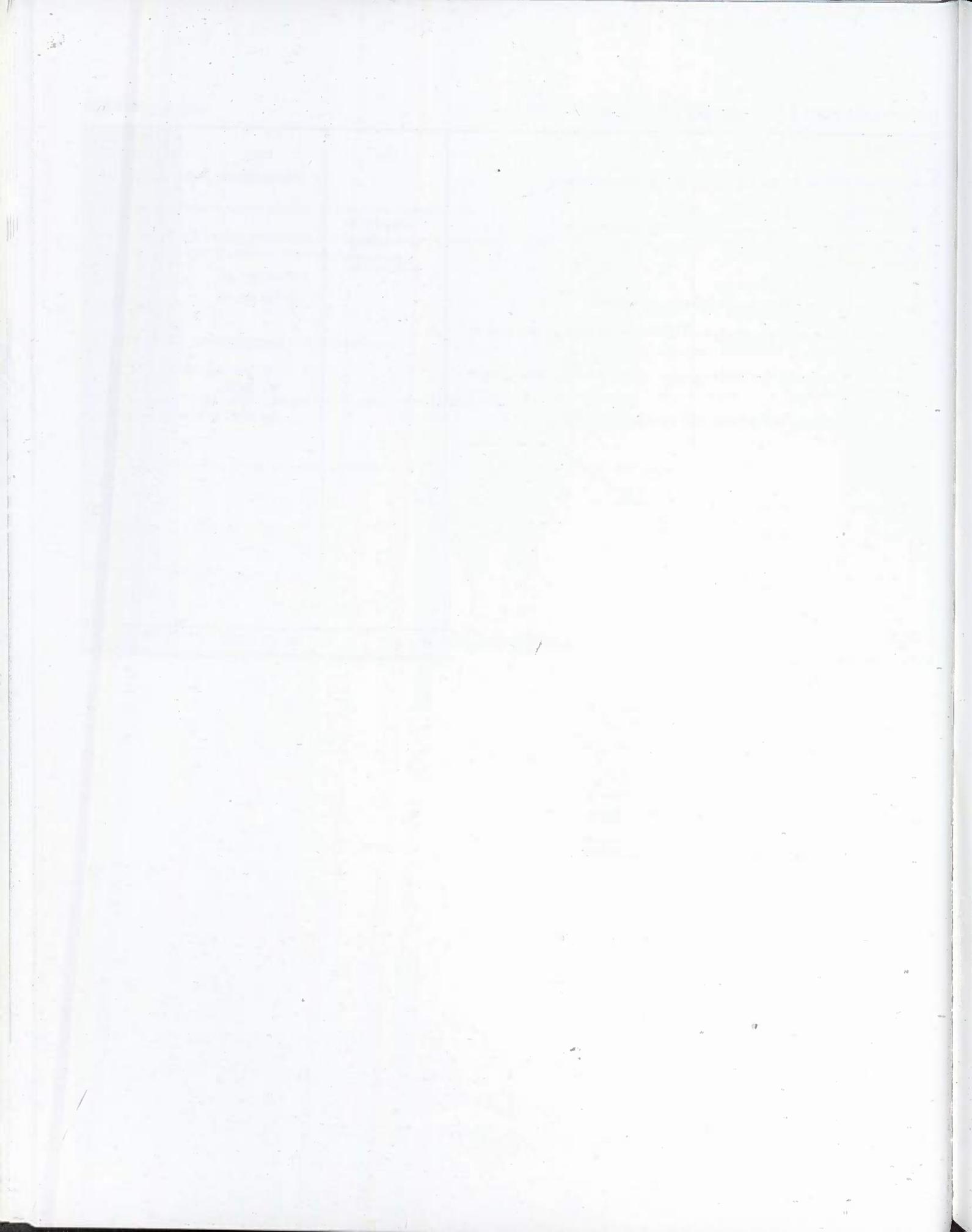
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1990

Erträge

	DM	DM	1989 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		164 008 706,77	134 257
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	9 365 234,76		5 804
b) anderen Wertpapieren	5 385,50		162
c) Beteiligungen	<u>1 260 337,01</u>		<u>1 010</u>
		10 630 957,27	6 976
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		22 720 342,74	23 056
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		361 799,62	441
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind		727 275,50	270
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		91 147,—	91
Summe der Erträge		198 540 228,90	165 091



DM	DM	1989 in 1 000 DM
	10 600 000,—	10 600
<u>5 000 000,—</u>	<u>5 000 000,—</u>	<u>5 000</u>
	<u>5 600 000,—</u>	<u>5 600</u>



Anhang

Der Jahresabschluß wurde nach den anzuwendenden gesetzlichen Vorschriften unter Berücksichtigung der Formblattverordnung aufgestellt. Bei einigen Untergliederungen von Bilanzpositionen wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit wie bisher darauf verzichtet, Vergleichszahlen des Vorjahres anzugeben.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen wird unverändert mit 4,2 Mio DM ausgewiesen.

Die Bank besitzt 100 % des 117 875,77 DM betragenden Eigenkapitals der Saarländische Immobilien Gesellschaft m.b.H., Saarbrücken. Aufgrund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages mit der Deutsche Bank Saar AG wurde der Verlust 1990 in Höhe von 858 090,48 DM übernommen.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude wurden mit 2,4 Mio DM bilanziert. Die Zugänge betragen 0,5 Mio DM, die Abgänge 0,1 Mio DM und die Abschreibungen 0,2 Mio DM.

Der Buchwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung hat sich um 1,1 Mio DM auf 10,9 Mio DM vermindert. Zugängen von 2,1 Mio DM stehen sowohl geringfügige Abgänge als auch Abschreibungen von 3,2 Mio DM gegenüber. Davon entfiel nur ein unbedeutender Betrag auf geringwertige Wirtschaftsgüter, die sofort abgeschrieben wurden.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden nur in

geringem Umfang. Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH resultieren eine Nachschußpflicht bis zu 0,9 Mio DM sowie eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörender Gesellschafter.

Mitarbeiter*) im Jahresdurchschnitt

	1990		1989	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Vollzeitbeschäftigte	242	154	233	164
Teilzeitbeschäftigte	—	35	—	32
insgesamt	242	189	233	196

*) ohne Auszubildende

Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1990 beliefen sich auf 1 250 323,18 DM. An frühere Mitglieder wurden 210 944,— DM gezahlt.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurde für das Geschäftsjahr 1990 eine Vergütung von 250 800,— DM vorgesehen.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 1 646 710,— DM zurückgestellt.

Kapital und Rücklagen

Das gezeichnete und voll eingezahlte Kapital (Grundkapital) unserer Gesellschaft beträgt 35,0 Mio DM. Es ist in 700 000 Namensaktien im Nennbetrag von je 50,— DM aufgeteilt.

Aus dem Jahresüberschuß 1990 wurden 5,0 Mio DM in andere Gewinnrücklagen eingestellt. Die Gewinnrücklagen werden danach mit 36,7 Mio DM (1989: 31,7 Mio DM) ausgewiesen.

Die Kapitalrücklage beläuft sich unverändert auf 25,3 Mio DM.

Beziehungen zu Mutterunternehmen

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, unterhält eine Mehrheitsbeteiligung an der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken.

Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken, wird in den Konzernabschluß der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, einbezogen.

Der Konzernabschluß wird bei dem zuständigen Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main hinterlegt.

Organe der Deutsche Bank Saar AG im Geschäftsjahr 1990

Vorstand: Michael Böhm
Dieter Groll (bis 30. September 1990)
Dr. Jost Prüm
Lutz Schiffers (ab 15. September 1990)

Aufsichtsrat: Georg Krupp, Vorsitzender
Gaston Zerr, stellv. Vorsitzender (bis 30. Mai 1990)
Jean Weber, stellv. Vorsitzender (ab 30. Mai 1990)
Dr. Jean Barbey
Manfred Beck
Hans-Reiner Biehl
Luitwin Gisbert von Boch-Galhau
Siegmar Both
Ursula Gilg
Dr. Oswald Hager
Dr. Walter Henn
Dr. Ulrich Hoppe
Jean Lang
Bernd Schmitt
Dr. Paul Weber
Wolfgang Zender

Saarbrücken, den 25. Februar 1991

Der Vorstand

Dieter Groll *Michael Böhm* *Lutz Schiffers*

Bestätigungsvermerk

Die Buchführung und der Jahresabschluß entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungs-

mäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kapitalgesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß.

Frankfurt (Main), den 1. März 1991

KPMG TREUVERKEHR
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Fandré

Wirtschaftsprüfer

Steinbrücker

Wirtschaftsprüfer

Fotos: Helene Rafflenbeul, Kirschbaumstraße 5, 6650 Homburg

Druck und Verarbeitung: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Halbergstraße 3, 6600 Saarbrücken



